Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 224. | Dienstag den 24. September 1901. | XIX. Jahrg.

Evangelische Arbeitervereine.

In der „Kreuz-Zeitung" finden sich die folgenden treffenden Ausführungen: „Schon seit Jahren hat unser Blatt wiederholt Anlaß nehmen müssen, vor dem unheilvollen Einflusse der „Nationalsozialen" und namentlich Naumanns selbst auf die evangelischen Arbeitervereine zu warnen, doch immer vergeblich. Denn auf jedem Delegirtentage und auf jeder Hauptversammlung zeigte sich, daß dieser verderbliche Einfluß wuchs, bis es endlich so weit gekommen ist, daß in der am 15. d. Mts. in Volmarstein (in Westfalen) abgehaltenen Vertreter-Versammlung die als „Bochumer" bezeichnete Minderheit, die etwa ein Drittel des Gesammtverbandes darstellt, hat austreten müssen. Damit ist eine Bewegung schwer geschädigt, die eine Zeit lang zu den schönsten Hoffnungen berechtigen durfte, so lange nämlich, als sie sich von allen politischen Bestrebungen ferne hielt und innerhalb der deutschen Arbeiterwelt ausschließlich die Sache des Evangelismus vertrat. Auch jetzt noch heißt es zwar, daß keine Politik getrieben werden solle. Der Form nach mag das ja auch richtig sein; in dürren Worten hat Naumann ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten nicht gefordert. Wohl aber hat er den evangelischen Arbeitern erfolgreich gerathen, sich den sogenannten „neutralen", thatsächlich aber sozialdemokratischen Gewerkschaften anzuschließen, und damit den Keim zur Sprengung des Gesammtverbandes gelegt. Ueber die nächste, unmittelbare Wirkung der Spaltung läßt sich noch nichts sagen. Eine hohe psychologische Wahrscheinlichkeit spricht aber dafür, daß die Minderheit immer mehr nach rechts gehen, ein Theil der Mehrheit immer nach links gedrängt wird, bis ein mehr oder minder großer Rest sich endlich mit der allein heilbringenden Sozialdemokratie verschmilzt. Daß der grundsätzliche Beitritt zu den „neutralen" Gewerkschaften dem vorarbeiten muß, ist klar, und wir würden uns keineswegs wundern, Naumann über kurz oder lang an der Spitze seiner Vereine in der großen Armee der Bebel und Singer aufgehen zu sehen. Bis jetzt ist er dort immer sehr schlecht behandelt worden; wenn er aber Tausende nach sich zieht, mag sich das ändern. Jedenfalls haben wir hier wieder einmal ein trauriges Beispiel dafür vor Augen, wie Mangel an Klarheit und Festigkeit selbst die besten Absichten lähmt und in ihr Gegentheil verkehrt."

Politische Tagesschau.

Die **Konkursstatistik** für das erste Halbjahr dieses Jahres weist eine erhebliche Vermehrung der Konkurse in Deutschland gegen das erste Halbjahr vorigen Jahres nach. Die Zahl der eröffneten Konkurse betrug 4690 gegen 3994 im ersten Semester des Vorjahres.

Die Kommission des **württembergischen** Landtag für Eisenbahntarifreform hat einstimmig beschlossen, der Regierung zu empfehlen, daß die Personentarife auf 2 Pf. für das Kilometer dritter Klasse und 4 Pf. für das Kilometer zweiter Klasse herabgesetzt werden.

Der König und die Königin von **Serbien** sind in Takovo eingetroffen, wo Sonnabend die feierliche Uebergabe des von der Bevölkerung des Kreises Rudnik dem König geschenkten Sommerschlosses stattfand.

Wie die „Frankf. Ztg." aus **Newyork** meldet, traten 5000 Stahlarbeiter aus der „Amalgamated Assoziation" aus, welche den letzten erfolglosen Ausstand unternommen hatte.

In **Rio de Janeiro** trat am Freitag Abend die republikanische Konvention zusammen, um die Kandidaten der Partei für die nächsten Präsidentenwahlen zu designiren. Mit 37 von 38 Stimmen wurde zum Präsidenten der Republik Rodriguez Alves, gegenwärtig Präsident des Staates Sao Paulo, früherer Finanzminister, und zum Vizepräsidenten Silvians Brandao, gegenwärtig Präsident des Staates Minas Geraes, bezeichnet. Diese Wahl sei die genaue Fortsetzung der Politik der gegenwärtigen Regierung. Die endgiltigen Wahlen werden am 1. März 1902 statthaben, die Uebernahme der Aemter erfolgt am 15. November 1902.

Der Hafen von **Batavia** ist wegen **Cholera** amtlich für verseucht erklärt. — Die Petersburger Kommission zur Verhütung und Bekämpfung der **Pestepidemie** erklärte **Konstantinopel** für verseucht.

Zum **japanischen** Minister des Aeußern ist Komura, bisher Gesandter in Peking, ernannt worden und hat sein Amt bereits übernommen.

Die reformfreundlichen Vizekönige von Kwangtung und Kwansi Taoum und der Vizekönig von Kiangsu und Kiangsi Linkunyi haben, wie das „Bureau Reuter" aus **Shanghai** meldet, ein Schreiben an den Hof in Hsianfu gerichtet, in welchem sie dagegen Einspruch erheben, daß die fremdenfeindliche Partei die Herrschaft an sich gerissen habe. Um diesem Einspruch größeren Nachdruck zu verleihen, haben die beiden Vizekönige zugleich ihre Entlassung eingereicht. — Eine Forschungsreise hat nach einer Reuter-Meldung aus Peking vom Freitag Oberstabsarzt Manifold mit zwei Ingenieuren und einer kleinen Eskorte auf der Paotingfu-Eisenbahn angetreten. Der Zweck der Expedition wird geheim gehalten, doch verlautet, daß dieselbe von Paotingfu aus über Szetschuan und Jünnan, möglicherweise über Tibet nach Indien geht.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. September 1901.

— Dem Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm I., zu dessen Chef kürzlich der Kaiser sich selber ernannte, hat der Kaiser zu den Helmen den Garde-Adler ohne Stern und zu den Kragen und Aermelpatten für die Offiziere eine goldene Stickerei nach dem dem Kaiser vorgelegten Muster, für die Mannschaften weiße Litzen verliehen.

— Der junge Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha wird zu Beginn des Winterhalbjahrs nach der Hauptkadettenanstalt Gr.-Lichterfelde übersiedeln, um dort mit Genehmigung des Kaisers seinen ferneren Studien obzuliegen.

— Prinz zu Salm-Horstmar, Generalleutnant, erhielt den Charakter als General der Kavallerie; v. Hagenow, Generalleutnant und Inspekteur der 1. Kavallerie-Inspektion, zum Gouverneur von Köln; v. Holbach, General-Major und Kommandeur der 56. Infanterie-Brigade, zum Inspekteur der technischen Institute der Infanterie ernannt.

— Der König und die Königin von England treffen auf der Rückreise von Kopenhagen nach England am Dienstag in Kiel ein, wo sie indeß nur wenige Stunden verweilen werden.

— Prinz Tschun hat sich zur Besichtigung der Krupp'schen Etablissements am Sonnabend nach Essen begeben.

— Zu Mitgliedern des Kolonialraths sind der Direktor des orientalischen Seminars Prof. Sachau und der Botaniker Wohltmann ernannt worden.

— Der Regierungs- und Baurath Stever ist der kaiserlich deutschen Botschaft in Paris zugetheilt worden.

— Der verstorbene Staatsminister von Miquel hat in seinem Testament die Armen der Stadt Osnabrück mit einer größeren Summe bedacht.

— Nach dem Ausscheiden des Dr. Lingens aus dem Reichstage ist der Abgeordnete Dr. Langerhans (freis. Volksp.) das älteste Mitglied des Reichstages; er steht im 82. Lebensjahre.

— Donnerstag Mittag fand in der amerikanischen Kirche eine Trauerfeier für Mac Kinley statt. Anwesend waren die zur Zeit in Berlin weilenden Minister, der amerikanische Botschafter und das Botschaftspersonal. Der Kaiser hatte den Prinzen Solms-Baruth mit seiner Vertretung betraut und außerdem befohlen, daß heute sämmtliche Schiffe der Marine die Flagge halbmast führen. Als Vertreter des Reichskanzlers ist Geheimrath

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Svantes Gesicht wurde noch finsterer. Sie sehnte sich nach dem Vater, vor dem sie sich sonst doch nur fürchtete — natürlich, sie hatte ja niemand, mit dem sie ihre Sorgen theilen, dem sie ihr belastetes Herz ausschütten konnte. An ihm, an Svante, hatte sie ja nichts — der war ja obenein Schuld an allem.

Und beinahe hätte er laut aufgelacht. Sein Vater, war nicht sein eigener Vater die Grundursache allen Unheils? War es nicht Knut Ohlsens Härte gewesen, die den Zorn des alten Jarkins entfesselt hatte, daß er auf des erschreckten Knaben Haupt den Fluch schleuderte, dem nun das unschuldige Kind erlag? O empörende Willkür des Schicksals, das seine ehernen Ketten um Schuld und Unschuld schlingt!

Svante konnte es nicht mehr begreifen. Seine Gedanken drehten sich in verwirrendem Wirbel. Er wollte ins Haus. Da sah er noch einmal die zusammengesunkene Gestalt seiner Mutter an — und da jammerte sie ihn, und er empfand es wie einen Vorwurf, daß sie so allein an ihrer Angst trug. Er blieb stehen, und nach mehreren vergeblichen Versuchen würgte er heraus:

„Wenn ich Dir bei der Pflege etwas helfen könnte, Mutter — — —"

Sie sah ihn dankbar an.

„Geh zu ihr hinein, indeß ich ihr die Krankensuppe koche. Ich weiß sie nicht gern allein!"

Schweigend kam er ihrem Wunsche nach. Mit klopfendem Herzen betrat er das dämmerige Krankenzimmer. Hedda lag mit geschlossenen Augen in unruhigem, fieberhaftem Halbschlaf. Er setzte sich ihr gegenüber, stützte die Arme auf die Kniee und sah sie unverwandt an.

Und plötzlich kam er sich sehr thöricht vor. Wenn Jarkins ihm nicht geflucht hätte, so läge Hedda heute wahrscheinlich an eben derselben Stelle ebenso krank, und Svante würde dieses Leid ohne weiteres als aus Gottes Hand hingenommen und getragen haben. Und was war denn nun anderes?

Eine abergläubige Furcht war hinzugekommen, die an sich ein Unrecht war, an der Sache selbst aber nichts ändern konnte.

Fort denn mit dieser abergläubischen Furcht! Jarkins hat nicht die Macht, Verhängnisse heraufzubeschwören — er soll sie nicht haben. Er hat nicht die Macht, Svantes Leben einsam und fluchbringend zu machen — er soll sie nicht haben. Svante wird sich nicht kehren an die furchtbaren Worte — waren sie jahrelang verhallt gewesen, warum sollten sie nun plötzlich in Kraft treten? Jener Bettler — deutlich stand seine verkommene Gestalt wieder vor Svantes Geist — aber der würde sich auch ohne den Zwang einer geheimnißvollen Macht betrunken und verletzt haben. Es war seine Phantasie allein, die unabweisbar aufdringliche, die ihn mit solchen Hirngespinsten ängstigte.

Oder — wenn es nun doch solche geheimnißvoll schreckliche Macht gebe — die Macht des Bösen, der Gott den Lauf läßt, um das Geschlecht der Menschen, das gegen ihn sündigte, durch sie zu strafen, daß es darunter leiden und dagegen kämpfen soll? Wenn nun auch er solcher Macht verfallen war?

Wohlan, so mußte auch er kämpfen gegen sie — kämpfen, damit er sie breche und nicht von ihr gebrochen werde.

Aber wie? — Gegen Teufel kämpft man mit Engeln.

Svante legte die Stirn in die Hände und betete um das Leben der Schwester.

Er betete weiter, Gott möge die Schwester genesen lassen zum Zeichen, daß die böse Macht nicht Gewalt haben solle über ihn und sein junges Leben.

Als er nach einer Weile den Kopf aus den Händen hob, lag Hedda mit offenen Augen und sah ihn an. Er wurde roth, denn es war ihm unangenehm, daß sie ihn so gesehen hatte.

„Warum liefst Du vorhin so schnell fort?" fragte sie leise. „Ich wollte Dir noch etwas sagen — da warst Du nicht mehr da."

„So sage es mir jetzt!"

„Nun weiß ich es nicht mehr," seufzte sie betrübt. Und nach einer kleinen Weile fragte sie: Woran dachtest Du vorhin, Svante?"

Er kämpfte still mit sich, dann sagte er mit trotziger Ehrlichkeit:

„Ich habe gebetet um Deine Genesung."

„Du bist so gut!" sagte sie mit einem rührenden Lächeln; „wie Gott will!"

Svante fuhr auf — immer beriefen sie sich auf Gottes Willen! Wenn er doch erst wüßte, wie weit der hier inetracht kam!

Und als er dann das klare, stille Gesicht der Kranken ansah, durchblitzte es ihn, als könne dieses fromme Kind mit seiner ursprünglichen Weisheit Klarheit und Ruhe in seine stürmenden Gedanken bringen.

„Ich möchte Dir jetwas erzählen, Hedda."

Sie lauschte an — da trat Borghilde mit der Suppe ein. Einen schnellen, besorgten Blick warf sie auf die Geschwister.

„Sie soll nicht sprechen, nicht aufgeregt werden! Geh' jetzt lieber wieder hinaus, mein Sohn! Ich bleibe nun hier — zwei aber sind schon zu viel im Krankenzimmer."

Er gehorchte ohne Widerrede, trotzig und traurig.

„Sie will mich hier nicht dulden, weil ich schuld bin an allem."

Einsam und unglücklich trieb er sich noch einen weiteren Tag umher.

Borghilde dachte garnicht daran, ihm irgend einen Vorwurf zu machen. Wo nicht vorsätzliche Bosheit im Spiele war, gab es in allen Lebensnöthen für sie keinen anderen Grund als Gottes Willen.

Und jetzt benahm ihr die Angst um ihr krankes Kind alle anderen Gedanken. Hedda sprach nicht mehr. Sie warf sich nur im Halbschlaf mit zuckenden Gliedern unruhig hin und her. Gegen Mitternacht redete sie irre. Als Borghilde ihr Arznei einflößen wollte, konnte sie die Tropfen nicht mehr schlucken. Da kam eine große Furcht über die einsame, blasse Frau. Sie lief hinaus auf den Gang und rief nach Svante. Er antwortete nicht. Er wurde gesucht im ganzen Hause und Hofe — er war nicht da.

Sie mußte allein weiter wachen, beten und sich sorgen.

„Wenn doch der Vater käme!" flehte ihre bange Seele, und die Thränen liefen ihr leise über die schmalen Wangen.

Am Morgen des zweiten Ostertages löschte der Fiebersturm das zart brennende Flämmchen von Heddas Leben aus.

Ohnmächtig fiel die unglückliche Mutter über ihres Kindes Leiche.

So fand sie Svante.

Siebentes Kapitel.

Er war die ganze Nacht fort gewesen

Günther anwesend. Die Feier begann mit Chopins Trauermarsch. Nach Gebet und Gesang hielt Reverend D. Dickie die Gedächtnißrede. Er führte im ersten Theil aus, alle Welt verabscheue das furchtbare Verbrechen, trotzdem solle man nicht dem Vergeltungsgefühl nachgeben, da es nicht im Geiste Gottes und des Ermordeten stehe. Dann sprach er das Gefühl tiefer Sympathie für die Wittwe und das Land aus, feierte endlich die Staatskunst, die Rechtschaffenheit und das Christenthum des Todten und schloß mit einem Hinweise auf Roosevelt, von dem das Beste zu erwarten sei. Gesang und Segen beendete die Feier.

— Die Kriegsinvaliden erfahren eine angenehme Ueberraschung. Die Militärkassen sind nämlich dieser Tage angewiesen worden, die nach dem Reichsgesetz vom 31. Mai d. Js. erhöhten Pensionen, sowie Kriegs-, Alters- und sonstige Zulagen jetzt auszuzahlen. Das geschieht nun in diesen Tagen, und zwar werden die seit dem 1. April fälligen Beträge nachgezahlt.

— Dem „Reichsanzeiger“ zufolge wird vom 1. Oktober ab im Fernsprechverkehr zwischen Berlin, München, Berlin-Nürnberg, Frankfurt-München und Frankfurt-Nürnberg Nachtdienst eingerichtet. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht gleichzeitig Bestimmungen über die Benutzung der Fernsprechverbindungs-Leitungen zur Nachtzeit, nach welchen die Nachtfernsprechverbindungen von 9 Uhr abends bis 7 Uhr vormittags im Sommer und bis 8 Uhr vormittags im Winter zu Einzelgesprächen und Gesprächen im Abonnement benutzt werden können. Einzelgespräche, gewöhnliche und dringende, welche unter denselben Bedingungen wie am Tage zulässig sind, können nur zu den durch Abonnements nicht belegten Zeiten abgewickelt werden. Das Abonnement umfaßt mindestens die Dauer eines Monats, für Abonnementsgespräche ist die Hälfte der Gebühren gleichlanger gewöhnlicher Tagesgespräche zu entrichten. Die Mindestdauer eines Gesprächs beträgt 6, die Höchstdauer 12 Minuten.

— Eine Konferenz zur Regelung der Verhältnisse der Theater- und Variété-Agenten fand dieser Tage im preußischen Handelsministerium statt. Es war seitens der Regierung ein Gesetzentwurf über die Pflichten und Rechte der Stellenvermittler ausgearbeitet worden, welcher vorgelegt wurde und die Grundlage der Berathungen bildete. Trotz sechsstündiger Berathungen wurde kein endgiltiges Resultat erzielt, weil die Sachverständigen vor Abgabe ihrer Erklärung erst die Meinung ihrer Vereine hören wollten. Wahrscheinlich wird im November eine neue Konferenz stattfinden.

— Wie aus Petersburg berichtet wird, schenkte Kaiser Wilhelm der Yacht „Standart“ sein Porträt mit eigenhändiger Widmung, die „Hela, den 13. September“ datirt ist.

— Gegen die Dresdener Presse war der Vorwurf erhoben worden, sie hätte nicht rechtzeitig ihre Stimme erhoben, als es mit der Dresdener Kreditbank bergab ging, vielmehr das Publikum geflissentlich bei guter und vertrauensvoller Stimmung erhalten, da die Handelsredakteure der großen Dresdener Blätter bestochen worden seien. Darob anfänglich großer Entrüstungssturm; jetzt aber erklären die betreffenden Organe selbst, daß sie ihre Handelsredakteure entlassen müssen, da diese sich bestechlich erwiesen hätten.

— Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Erzherzog Franz Ferdinand“ Canea ab 20. September, Korfu an und ab 22. September. Dampfer „Wittekind“ Singapore an und ab 22. September.

— Setzmaschinen sind nach den Erhebungen des Tarifsamts der deutschen Buchdrucker in Deutschland 275 Druckereien, die sich über 147 Orte vertheilen, 532 aufgestellt, 323 Linotype und 209 Typograph. An den 532 Setzmaschinen werden 816 Gehilfen beschäftigt. Entlassen wurden infolge Einführung der Setzmaschinen 641 Gehilfen.

Magdeburg, 21. September. Das zum Andenken an die in dem Kriege 1870/71 gefallenen Angehörigen des Feldartillerie-Regiments Nr. 4 errichtete Artillerie-Denkmal in der Friedrichstadt ist heute feierlich enthüllt worden. Als Vertreter des Königs von Sachsen war der Flügeladjutant Major v. Watzdorf erschienen; ferner wohnten der Feier bei: ein Vertreter des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern, des Chefs des Regiments, der kommandirende General des 4. Armeekorps, General der Infanterie v. Klitzing, die Spitzen der Behörden, die Kriegervereine 2c. Eisenbahndirektor Mackensen hielt die Weiherede; General Dieckmann-Wiesbaden brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Bürgermeister Fischer übernahm das Denkmal im Namen der Stadt. An die Feier schloß sich ein Festmahl, bei welchem ein Huldigungstelegramm an Seine Majestät den Kaiser abgesandt wurde.

Bremerhaven, 22. September. Der aus Ostasien angekommene Lloyddampfer „Neckar“ landete die 3. Infanterie-Brigade (ausschließlich 9. Kompagnie), Bataillonsstab und 1. Batterie schwere Feldhaubitzen, die Telegraphen-Abtheilung, die Feldintendantur, das Trainkommando, die Proviantkolonne 1, 2 und 3, das Feldlazareth 6, das Etappen-Kommando und das Kriegslazareth-Personal, zusammen 55 Offiziere und 2002 Mann.

Wilhelmshaven, 22. September. Die kleinen Kreuzer „Gefion“ und „Irene“ sind heute nach mehrjähriger Abwesenheit von Ostasien hier eingetroffen.

Kiel, 22. September. Das Spezialschiff „Friedrich Karl“ ist mit dem ersten Ersatz-Seebataillon, von Danzig kommend, hier eingelaufen. Die Linienschiffe des ersten Geschwaders sind von den Flottenübungen zurückgekehrt und gestern Abend hier eingetroffen; die Flagge des Prinzen Heinrich wehte von Bord des „Kaiser Wilhelm II.“

Ausland.

Wien, 21. September. Prinz Georg von Griechenland ist hier eingetroffen und reist von hier nach Kopenhagen.

Helsingör, 21. September. Herzog und Herzogin Peter von Oldenburg und Prinz Nikolaus von Griechenland sind heute Nachmittag auf der russischen Kaiseryacht „Zarisa“ nach Kiel abgereist.

Kanea, 20. September. Der Dampfer des Oesterreichischen Lloyd „Erzherzog Franz Ferdinand“, welcher deutsche Truppen aus China zurückbringt, hat Suda bei Kanea angelaufen. Die Sanitätsbeamten verweigerten ihm jedoch die Pratica, indessen konnte das Schiff die nothwendigen Vorräthe an Bord nehmen. Das Wolff'sche Bureau bemerkt hierzu: Nach einem in Berlin an amtlicher Stelle eingegangenen Telegramm des Majors von Foerster ist der Gesundheitszustand des auf dem Dampfer befindlichen Battaillons ein guter.

Das Zarenpaar in Frankreich.

Am Freitag hatten der Zar und Präsident Loubet in Compiègne vor dem Diner eine etwa einstündige Unterredung. Nach der Galavorstellung empfing der Kaiser Delcassé und sprach ihm seine und der Kaiserin hohe Befriedigung über diesen Abend und den ganzen Verlauf ihrer Reise aus. Sonnabend Vormittag konferirten die Minister Delcassé und Graf Lambsdorff.

Am Sonnabend fand die **große Parade** bei **Bétheny** statt. Während der ganzen Nacht kamen Tausende von Fremden in Reims an; viele von ihnen fanden kein Quartier. Schon um 5 Uhr des Morgens begab sich die Menge nach dem Paradefeld. Die Ehrentribüne war roth ausgeschlagen und verziert mit dem kaiserlich russischen Wappen und dem Kreuz der Ehrenlegion; je eine Kompagnie Infanterie, Marine-Infanterie und Turkos bildeten bei derselben die Ehrenwache. Um halb 10 Uhr standen die Truppen in Paradeaufstellung. Dieselbe bildete drei Seiten eines Rechtecks, während die vierte von Tribünen ausgefüllt war. Auf der Ehrentribüne nahmen nach und nach Platz Casimir-Périer, Kardinal Langenieux, die Botschafter Constants und Jules und Paul Cambon, Admiral Bienaimé, die Generale Saussier, Billot, Zurlinden, Zédé und Florentin, die Mitglieder der Bureaus des Senats und der Deputirtenkammer und andere. Kurz vor 10 Uhr traf der kaiserliche Zug auf der Station Le Frenois ein, durch einen Salut von 101 Kanonenschüssen begrüßt, und alsbald wurde auf der Ehrentribüne die Kaiserstandarte gehißt. Um 10 Uhr langten der Kaiser Nikolaus, die Kaiserin, Präsident Loubet und die Gefolge auf dem Paradefelde an. Der Kaiser, welcher russische Generalsuniform trug, und Kriegsminister André waren zu Pferde gestiegen. Der Wagen, in welchem die Kaiserin saß, sowie derjenige Loubets und Waldeck-Rousseaus kamen die Front der Paradeaufstellung entlang. Als der Kaiser und Präsident Loubet an den Truppen vorbeikamen, präsentirten diese das Gewehr; die Musikkorps spielten die Marseillaise. Der Kaiser grüßte militärisch, während Präsident Loubet vor den Fahnen und Standarten, die sich zum Gruß senkten, das Haupt entblößte. Der Kaiser und Präsident Loubet begaben sich dann nach der Ehrentribüne, während der Kriegsminister General André der Kaiserin im Namen aller Generale des französischen Heeres einen Korb mit Blumen überreichte unter begeisterten Huldigungen der Menge und den Rufen: „Es lebe Rußland! Es lebe der Kaiser! Es lebe das Heer!“ Kurz vor 10 Uhr begann der Vorbeimarsch der Truppen. Die Haltung der Truppen bei dem Vorbeimarsch war vorzüglich, dieselben zeigten trotz der anstrengenden 13tägigen Manöver nicht die geringste Ermüdung. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, sowie Präsident Loubet erhoben sich beim Vorbeimarsch der Fahnen, die Menge spendete andauernd Beifall. Das Wetter war prächtig, und der Glanz des Schauspiels wurde noch dadurch erhöht, daß das Paradefeld völlig staubfrei war. — Dem Vorbeimarsch der Infanterie vor den Tribünen folgte derjenige der Artillerie, von der namentlich die schwere Artillerie die besondere Aufmerksamkeit des Kaisers Nikolaus auf sich zog. Den Schluß machten das Luftschifferkorps und die Radfahrer-Abtheilungen, deren Vorbeimarsch sich bis gegen 1 Uhr hinzog. Inzwischen hatte sich die Kavallerie in dem Gehölz nördlich von dem Paradefelde gesammelt, General Brugère setzte sich an ihre Spitzee und mit dem Schlage 1 Uhr stürmte die ganze Reitermasse auf die Tribünen los, bis sie 100 Meter vor denselben auf ein Signal plötzlich unbeweglich halten blieb. In die stürmischen Beifallsrufe, mit denen dieses prächtige Schauspiel begleitet wurde, mischten sich Hochrufe auf das Heer, das Kaiserpaar, den Präsidenten und die Republik. Die Parade war mit dieser Reiterattacke beendet. Die Majestäten begaben sich nunmehr in das Kaiserzelt. Nachdem die französischen Generale den Majestäten vorgestellt waren, reichte der Präsident der Kaiserin den Arm, während der Kaiser Frau Loubet in den Saal führte, in dem das Frühstück stattfand. Inzwischen hatte sich der Himmel bewölkt, und es begann zu regnen, sodaß die Menschenmassen, die gehofft hatten, noch längere Zeit im Freien verbringen zu können, eiligst ein Unterkommen suchen mußten und die bereitstehenden Eisenbahnzüge im Sturm nahmen.

Nach der Parade fand ein **Dejeuner** statt, bei welchem **Präsident Loubet** folgenden **Trinkspruch** ausbrachte: „Sire, indem ich Euerer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin im Namen der französischen Republik den Dank ausspreche dafür, daß Sie geruht haben, den erhebenden Schauspielen dieser Tage beizuwohnen, lenkt sich mein Gedanke auf den großen politischen Vorgang zurück, der diesen vorangegangen ist und der ihnen ihre ganze Bedeutung verleiht. Vorbereitet und geschlossen von Ihrem erlauchten Vater, dem Kaiser Alexander III., und von dem Präsidenten Carnot, feierlich kundgegeben an Bord des „Pothuau“ durch Euere Majestät und den Präsidenten Felix Faure, hat das Bündniß Rußlands und Frankreichs Zeit gehabt, seinen Charakter zu bekräftigen und seine Früchte zu tragen. Wenn niemand an der wesentlich friedlichen Idee, aus der es hervorgegangen ist, zweifeln kann, so kann auch niemand verkennen, daß es in hohem Maße beigetragen hat zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts zwischen den europäischen Mächten, der nothwendigen Bedingung eines Friedens, der, um fruchtbringend zu sein, nicht unsicher bleiben konnte. Das Bündniß hat sich mit den Jahren entwickelt (Bewegung), und die Fragen, die aufgetaucht sind, fanden es wachsam, entschlossen, seine eigenen Interessen und die allgemeinen Interessen der Welt versöhnend; sie fanden es ferner gemäßigt, weil es stark war und im voraus für die Lösungen gewonnen, die von der Gerechtigkeit und Menschlichkeit eingegeben waren. (Bewegung.) Das Gute, was es gestiftet hat, ist ein Unterpfand des Guten, was es noch stiften wird, und im vollen Vertrauen darauf und der edlen Begründer des Werkes pietätvoll gedenkend, dem der heutige Tag eine herrliche Weihe verlebt, erhebe ich mein Glas auf den Ruhm und das Glück Euerer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und der ganzen Familie, auf die Größe und das Gedeihen des Frankreich befreundeten und verbündeten Rußland.“ Die Musik spielte hierauf die russische Nationalhymne. — Die Antwort des **Kaisers Nikolaus** lautete folgendermaßen: „Herr Präsident, in dem Augenblick, wo wir Frankreich verlassen, wo wir wiederum eine so herzliche und warme Aufnahme genossen haben, liegt es mir am Herzen, Ihnen unsere aufrichtige Dankbarkeit und lebhafte Bewegung zum Ausdruck zu bringen. Wir, die Kaiserin und ich, werden stets die kostbaren Erinnerungen dieser wenigen Tage bewahren, die von so tief in unsere Herzen eingegrabenen Erinnerungen erfüllt sind, und werden nach wie vor, aus der Ferne und der Nähe, an allem theilnehmen, was das befreundete Frankreich betrifft. Die Bande, welche unsere Länder vereinigen, haben sich soeben noch mehr gefestigt und haben eine neuerliche Weihe durch die Beweise gegenseitiger Sympathie erhalten, die sich hier so beredt kundgaben und in Rußland ein so warmes Echo fanden. (Bewegung.) Die innige Vereinigung der beiden großen Mächte, welche von den friedlichsten Absichten beseelt sind und welche, obgleich sie ihren Rechten Achtung zu verschaffen wissen, nicht die Rechte der anderen irgendwie zu beeinträchtigen suchen, ist ein werthvolles Element der Beruhigung für die gesammte Menschlichkeit. (Ernente Bewegung.) Ich trinke auf das Wohl Frankreichs, der befreundeten und verbündeten Nation, des tapferen Heeres und der schönen französischen Flotte. (Bravo.) Lassen Sie mich Ihnen, Herr Präsident, gegenüber nochmals unseren Dank aussprechen und Ihnen zu Ehren mein Glas erheben.“ Die Musik stimmte die Marseillaise an.

Nach Beendigung der Truppenparade suchte der Präsident des Pariser Munizipalrathes Dausset eine Audienz bei dem Kaiser Nikolaus nach, welche dieser bewilligte. Dausset brachte dem Kaiser die Huldigung des Gemeinderathes dar und sprach zugleich das Bedauern der Pariser Bevölkerung aus, daß sie den Kaiser nicht habe begrüßen können, wie im Jahre 1896. Der Kaiser dankte und beauftragte Dausset, den Kollegen seinen Dank für die Willkommenadresse des Gemeinderathes, welche er in Dünkirchen erhalten habe, auszusprechen. Nach dem Frühstück wurde Dausset nochmals vom Kaiser empfangen, der sein Bedauern aussprach, diesmal nicht nach Paris kommen zu können; sein Wunsch sei es, bald nach der Hauptstadt zu kommen.

Am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr **reisten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland** von dem Bahnhofe Fresnois bei Reims nach Pagny-sur-Moselle ab, um von dort die Fahrt über Köln nach Kiel fortzusetzen. In Pagny wird das 9. Jäger-Bataillon die militärischen Ehren erweisen. — Präsident Loubet, die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer und die Minister sind kurz nach 4 Uhr von Fresnois aus nach Paris zurückgereist. Die Verabschiedung von dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland war sehr herzlich.

Bevor der Kaiser und die Kaiserin von Rußland auf der Haltestelle Fresnois den Zug bestiegen, unterhielten sie sich mit den zur Verabschiedung erschienenen Personen. Die Kaiserin drückte der Gemahlin des Präsidenten Loubet die Hand und sprach ihren Dank aus für die ihr erwiesenen Aufmerksamkeiten. Dann reichte sie auch den Gemahlinnen der Minister die Hand. Der Kaiser schüttelte dem Kriegsminister André die Hand, behielt dieselbe in der seinigen und sprach seine lebhafte Anerkennung über die Fortschritte der französischen Armee aus. Hierauf unterhielt sich der Kaiser mit dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau und verabschiedete sich von den Gemahlinnen Loubets, Deschanels, Fallières und Waldeck-Rousseaus. Präsident Loubet und Frau Loubet begleiteten die kaiserlichen Herrschaften in den Zug, wo sie auf das herzlichste Abschied nahmen. Der Präsident und seine Gemahlin verließen nunmehr den Waggon, und das Abfahrtssignal wurde gegeben. Am Fenster stehend, grüßten der Kaiser und die Kaiserin, die Truppen präsentirten unter den Klängen der Musik, die Geschütze feuerten Salut, brausende Hochrufe auf Rußland erschallten, und der Zug setzte sich in Bewegung. Bei der Verabschiedung von Loubet sprach der Zar sein Bedauern darüber aus, so schnell abreisen zu müssen. Der Präsident entgegnete: „Majestät wissen, wie glücklich wir sein werden, die Kaiserin und Sie wiederzusehen.“ Kaiser Nikolaus erwiderte: „Ich hoffe, daß wir bald wiederkommen werden.“ — Kaiser Nikolaus zog auf dem Bahnhofe Fresnois auch die zur Verabschiedung erschienenen Botschafter ins Gespräch, besonders den Marquis de Noailles. Dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau theilte er mit, daß er der Stadt Paris 100 000 Franks, den Städten Dünkirchen, Compiègne und Reims je 15000 Franks spende.

Eine Note des „Temps“ erklärt: Die diesmalige Reise des russischen Kaiserpaares hatte keinen Aufenthalt in Paris in Aussicht genommen. Weder Präsident Loubet noch die Regierung haben irgend welchen Antheil an dieser Entschließung des Kaisers, der für die Kaiserin und sich selbst eine Wiederholung der Austrengungen des Pariser Besuches vom Jahre 1896 befürchtete. Aber das Kaiserpaar wird wiederkommen, und dann wird Paris das offizielle Ziel des Besuches sein. Der Kaiser hat dem Präsidenten Loubet und den Ministern dieses formelle Versprechen gegeben.

Präsident Loubet, sowie Minister-Präsident Waldeck-Rousseau und die übrigen Mitglieder der Regierung sind Sonnabend Abend $6\frac{3}{4}$ Uhr wieder in Paris eingetroffen und lebhaft begrüßt worden.

Der anarchistische Schriftsteller Laurent Tailhade erschien, wie Wolffs Bureau aus Paris meldet, am Freitag vor dem Untersuchungsrichter und erklärte, daß er die Verantwortung für den gegen den Kaiser von Rußland gerichteten Hetz-

---

und kam zurück, im rechten Augenblick — und doch zu spät.

Nun stand er vor der Leiche der Schwester und dem regungslosen Leibe der Mutter. Ringsherum heulende, schluchzende Mägde. Er allein ungerührt, wie ein Bild von Erz, und doch tobte in seiner Seele das wildeste Weh.

„Schweigt!“ rief er mit einem verächtlichen Blick auf seine Umgebung, und und das Heulen und Weinen verstummte.

Dann nahm er seine schmächtige Mutter in seine kräftigen Arme und trug sie ins Nebenzimmer, wo er sie auf ihr Bett legte, das all' die letzten Nächte unberührt geblieben war.

„Gebt ihr Wasser und reibt ihr die Füße,“ befahl er den Mägden; noch einen kurzen, schmerzlichen Blick warf er auf sie, dann ging er ins Sterbezimmer zurück und schloß die Thür hinter sich zu.

Heddas vorhin so fieberheißes Antlitz lag bläulich-weiß und kühl auf dem Kissen. Die blonden Zöpfe hingen zu beiden Seiten herab. Die Hände lagen gefaltet auf der Brust. Sie sah aus wie eine rührende, demüthige Frage an die stumme Ewigkeit.

Svante warf sich nicht klagend über sie. Er weinte nicht. Er stand starr und still und biß die Zähne zusammen vor Schmerz. Noch konnte er nicht klare Gedanken sammeln, was wie ein vernichtendes Wetter über seine Seele dahin ging; er stand wie betäubt unter seiner Wucht.

Währenddessen sah er Hedda an; anfangs ohne zu wissen, was er sah; dann fing er an, zu begreifen.

(Fortsetzung folgt.)

artikel des „Libertaire" übernehme.

Pagny sur Moselle, 21. September. Der kaiserliche Zug passirte um $9^1/_2$ Uhr abends die Grenze. Kurz zuvor richtete der Kaiser folgendes Telegramm an den Präsidenten Loubet: „Unter dem glänzenden Eindruck der in Frankreich verlebten Tage ist es uns, der Kaiserin und mir, ein Bedürfniß, Ihnen den lebhaften Ausdruck der Gefühle zu wiederholen, welche uns beseelen. Tief bewegt, indem wir den französischen Boden verlassen, bitten wir Sie, den Ausdruck unserer aufrichtigen Dankbarkeit entgegenzunehmen und denselben allen denen zu übermitteln, welche mit einer rührenden Herzlichkeit an den Kundgebungen theilnahmen, deren Gegenstand wir waren. An die von Rußland so geliebte und geschätzte französische Nation richten wir unseren aufrichtigen Dank und verbinden damit unsere herzlichsten Wünsche. Nikolaus."

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 19. September. (In der hiesigen Zuckerfabrik) beginnt die diesjährige Kampagne bereits am 24. d. Mts., da das Rübenquantum ein bedeutend größeres ist als im Vorjahre und schwerlich bis Weihnachten wird verarbeitet werden können.

Konitz, 20. September. (Wegen Ungebühr vor Gericht) wurde gestern ein 14 Jahre alter, polnisch sprechender Knabe, der, obwohl er ganz gut deutsch verstand, sich anfänglich geweigert hatte, deutsch zu sprechen, vom Schöffengericht in Konitz in eine Haftstrafe von einem Tage genommen und sofort abgeführt.

Aus der Provinz, 21. September. (Todesfall.) Aus der ungarischen Hauptstadt Budapest, 20. September, wird gemeldet: „Der mit der Hilfsaktion für die (von Wucherern ꝛc. ausgebeutete) ruthenische Bevölkerung betraute Regierungskommissar von Egan erschoß sich aus bisher unbekannter Ursache." Damit hat ein vielbewegtes, eigenartiges Leben sein Ende erreicht. Herr von Egan — er soll irischer oder ungarischer Abkunft gewesen sein — war ein Schwiegersohn des bekannten Großgrundbesitzers Krüger-Karbowo im Kreise Strasburg Westpr. und besaß zuletzt das Gut Sloszewo. E. galt besonders als Autorität auf dem Gebiete der Pferdezucht. Mit einem ungemein gewandten, geschmeidigen Wesen verband er eine auf viele wirthschaftliche und soziale Gebiete sich erstreckende Sach- und Menschenkenntniß. Mitte der 90er Jahre — vor seiner Uebersiedelung nach Ungarn in eine Stellung beim ungarischen Landwirthschaftsministerum — führte er eine Reisegesellschaft der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft durch ungarische Gestüte und Musterwirthschaften. In den letzten Jahren war E. ungemein geistig-überreizt, in seiner schwierigen Stellung hatte er überdies sehr heftige Kämpfe zu bestehen.

Königsberg, 23. September. Die „Hartung'sche Zeitung" meldet aus Heiligenbeil, daß dort gestern Vormittag 8 Uhr vom D-Zuge Königsberg-Breslau ein Milchfuhrwerk überfahren worden ist. Ein 13jähriger Knabe wurde getödtet, eine Frau tödtlich, der Kutscher leicht verletzt. Die Ursache soll eine nicht geschlossene Schranke sein.

Lübeck, 22. September. Der sozialdemokratische Parteitag wurde heute hier von Bebel im Namen des Parteivorstandes eröffnet.

Schneidemühl, 19. September. (Wegen zahlreicher Erkrankungen an Scharlach) wurde heute die hiesige evangelische Stadtschule geschlossen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. September 1901.

— (Durchreise des Zarenpaares.) Während es bis zuletzt geheißen hatte, daß der Zar zur Rückreise von Frankreich nach Rußland von Kiel aus wieder den Seeweg nehmen werde, ist nun die Rückfahrt auf dem Landwege mit der Eisenbahn erfolgt. Gestern Abend um 6 Uhr war das Zarenpaar in Kiel eingetroffen, wo sich die kaiserlichen Kinder bei der Schwester der Zarin, der Prinzessin Heinrich in Obhut befanden, und schon heute Mittag um 12 Uhr 4 Min. passirten die russischen Majestäten in dem Hofzuge hier in Thorn durch. Da im Publikum von der Durchfahrt des Zaren nichts bekannt war, war nur eine kleine Zuschauermenge anwesend, als der russische Hofzug in den Hauptbahnhof einlief. Außer Vertretern der königl. Eisenbahninspektion hatten sich der russische Vizekonsul Herr Staatsrath von Loviagin und Herr Grenzkommissar Hauptmann a. D. Maercker eingefunden. Es war ein Aufenthalt von 5 Minuten vorgesehen. In den Vorderwagen des Hofzuges befand sich das große Gefolge, in der Mitte waren die Wagen der kaiserlichen Familie und hinten die Wagen der Dienerschaft und der Küche. Während des kurzen Aufenthalts ließ Herr Honigkuchenfabrikant Thomas, der selbst anwesend war, einen Korb mit Thorner Honigkuchen für die kaiserlichen Kinder überreichen. Als Herr Staatsrath v. Loviagin dem Hausminister Baron Fredericks die bezügliche Mittheilung machte, rief dieser aus: „Ah, Thorner Honigkuchen! Na, die kennen wir ja!" Dann begab die Exzellenz sich in den Waggon des Zaren und kam gleich darauf mit dem Bescheide zurück, daß die Annahme des Kuchenkorbes gestattet sei. Der mit Bändern in den russischen Farben geschmückte und mit ausländischen Blumen prächtig arrangirte Korb wurde nun in den Zug hineingereicht. Der Korb enthielt extra für diesen Zweck gebackene Honigkuchen mit den Namensbuchstaben der vier kaiserlichen Prinzessinnen. Bald nach der Ueberreichung des Korbes erschienen in einem der kaiserlichen Waggons für einen Augenblick die kleinen Prinzessinnen am geschlossenen Fenster und gaben ihrer Freude über die Thorner Honigkuchen durch dankende Handbewegungen Ausdruck. Solange der Zug stand, waren sonst nur die Herren aus dem Gefolge des Zaren, die fast alle russische Generalsuniform trugen, mit ihren Gemahlinnen zu sehen. Erst als sich um 12 Uhr 9 Min. der Hofzug wieder in Bewegung setzte, wurde an einem der geschlossenen Mittelfenster der Zar sichtbar. — Wie über das Reiseprogramm des Zarenpaares verlautet hatte, fahren die russischen Majestäten nach Skierniewice, wo eine Parade über die Warschauer Garnison stattfindet, und dann nach Spala, wo große Jagden abgehalten werden. Für Mitte Oktober soll die Uebersiedelung des Zarenpaares nach Livadia geplant sein.

— (Jubiläumsfeier.) Aus Anlaß des 50jährigen Dienstjubiläums des Herrn Gerichtssekretärs, Rechnungsrath Richardi hierselbst wurde ihm zu Ehren am Sonnabend Abend im Schützenhause ein Festessen gegeben, woran sich ein Kommers schloß. Es waren die Kollegen und Freunde des Jubilars in größerer Zahl zu dem Fest erschienen. Den Kaisertoast bei der Tafel brachte Herr Obersekretär Schloß in begeisterten Worten aus, im Anschluß daran spielte die Musik die Nationalhymne, die von den Anwesenden stehend mitgesungen wurde. In längerer Rede feierte sodann nach einer kurzen Pause Herr Gerichtskassenkontroleur Kornetzki den Jubilar, dessen Leben und Wirken er als vorbildlich schilderte, ihm zum Schluß einen schönen Lebensabend wünschend. Bewegt dankte der Jubilar, nachdem die Hochrufe auf ihn verklungen waren. Den Kommers, der diesem Theil der Feier folgte, leitete Herr Gerichtskassenrendant, Rechnungsrath Radke in bester Weise. Eine gehobene Stimmung beherrschte die Festgesellschaft während der ganzen schönen Feier, zu der Essen und Trunk von vorzüglicher Güte geliefert wurden. Nur zu schnell verflogen die Stunden des Festes, das der Feier des Tages galt, an dem es einem so treubewährten Beamten vergönnt ward, auf die Thätigkeit eines halben Jahrhunderts im Dienste des Staates zurückzublicken.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Herr Oberpräsident hat den Besitzer Ernst Metz in Ziegelwiese zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Bezirks Guttau auf 6 Jahre ernannt.

— (Revision.) In den letzten Tagen der vorigen Woche revidirte Herr Superintendent Waubke den Religionsunterricht in der hiesigen Bürgermädchenschule.

— (Diskont-Erhöhung.) Die Reichsbank hat heute den Diskont auf 4 % und den Lombardzinsfuß auf 5 % erhöht.

— (Körung der Privathengste.) Für den Kreis Thorn sind die folgenden Körungstermine festgesetzt: in Thorn auf den 15. Oktober d. Js. vormittags 8 Uhr auf der Culmer Esplanade, sowie in Culmsee an demselben Tage mittags 12 Uhr auf dem Viehmarkt.

— (Der Verein deutscher Katholiken) veranstaltet am morgigen Dienstag im großen Viktoriasaale einen Familienabend, auf dem auch ein Vortrag von Herrn Vikar Wilmowski gehalten wird.

— (Männergesangverein „Liederfreunde".) Die Generalversammlung vom 20. d. Mts. ertheilte dem Kassenführer Entlastung für das verflossene Vereinsjahr, wählte Herrn Seibicke zum Festordner an Stelle des Herrn L. Wollenberg, welcher sein Amt Familientrauer halber niedergelegt hat, und beschloß, am 2. November das Stiftungsfest im Artushofe und am 14. Dezember einen humoristischen Herrenabend im Schützenhause zu veranstalten. Vier Mitglieder, welche im letzten Vereinsjahre keine Uebungsstunde versäumt hatten, wurden durch Ansprache und Ueberreichung von Vereinsbildern ausgezeichnet.

— (Kaufmännischer Verein für weibliche Angestellte.) Am nächsten Donnerstag, abends 9 Uhr, hält der Verein eine Generalversammlung im Artushof, Zwischengeschoß, ab.

— (Eine gerichtliche Haussuchung) fand am Sonnabend wiederum in der Redaktion der „Gazeta Torunska" statt. Gesucht wurde nach dem Manuskript eines Artikels, betitelt „Herr Kanonikus Kunert". Wie das Blatt mittheilt, ist die Haussuchung ergebnißlos verlaufen, da die Redaktion sämmtliche Manuskripte noch vor Ausgabe der betr. Zeitung vernichtet.

— (Wegen schweren Vergehens im Amte) wurde heute vor der hiesigen Strafkammer gegen den Amtssekretär Bublys aus Mocker verhandelt. Der Angklagte befindet sich seit Mitte März in Untersuchungshaft. Der Fall hat schon seiner Zeit bei Entdeckung der Amtsvergehen einiges Aufsehen erregt, und auch heute zeigte sich ein lebhaftes Interesse des Publikums an der gerichtlichen Verhandlung desselben, denn der Zuhörerraum war überfüllt. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Graßmann, Beisitzer waren die Herren Landgerichtsrath Engel, Landrichter Scharmer, Würfel, Assessor Hahlweg, die Staatsanwaltschaft vertritt Herr Staatsanwalt Petrich. Der Angeklagte trat bei seiner Vorführung keineswegs gedrückt, sondern vielmehr ziemlich siegesbewußt auf. Die Verhandlung begann um $^1/_2$11 Uhr. Es wurde zunächst folgendes festgestellt: Der Angeklagte ist verheirathet, bereits dreimal wegen Betruges, Unterschlagung, Diebstahl ꝛc. vorbestraft, auch sind ihm die bürgerlichen Ehrenrechte 1899 auf 1 Jahr abgesprochen worden. In den Jahren 1900 und 1901 verging sich der Angeklagte wiederum gegen die Gesetze, indem er in seiner Stellung als Amtssekretär in Mocker Gelder einzog und für sich verwandte. Ebenso vernichtete er amtliche Urkunden, um andere dadurch zu schädigen. Der Angeklagte diente in Insterburg seine Militärzeit ab, hierbei ist er jedoch bestraft und entlassen, wurde dann auf dem Landrathsamt und auf dem Magistratsbureau in Wehlau beschäftigt, sodann nahm er die Rechnungsführerstelle in Erben ein; hier verging er sich wiederum, was jedoch erst nachträglich, als Angekl. bereits in Strasburg auf dem Magistratsbureau beschäftigt war, bekannt und geahndet wurde. Es wird nun verwundern, daß der Angeklagte immer wieder bei Behörden beschäftigt wurde, trotz seiner Vorstrafen. Es war dies nur dadurch möglich daß Bublys seine Bewerbungszeugnisse stets fälschte, was erst im Verlaufe dieses Strafprozesses bekannt geworden ist. Um dem Gerichtshofe ein richtiges Bild von dem Treiben des Angeklagten zu geben, ließ der Vorsitzende mehrere dieser gefälschten, sämmtlich vorzüglich lautenden Zeugnisse und Empfehlungen vorlesen. Der Angeklagte behauptet nun, bei seiner Bewerbung um die Amtssekretärstelle in Mocker habe er nur echte Atteste eingereicht und sei auch daraufhin in Mocker angestellt worden. Er bearbeitete dort sämmtliche Polizeisachen und war außerdem Gutsvorsteherstellvertreter und als solcher als Beamter vereidigt. In der Nacht zum 5. März wurde im Amte Mocker eingebrochen, und aus dem dem Angeklagten gehörigen Pulte verschwand eine größere Summe Geldes und außerdem die sämmtlichen Personalakten des Angeklagten. Die Anklage nimmt nun an, daß Bublys selbst den Diebstahl ausgeführt und seine Personalakten vernichtet hat, während der Angeklagte den Sohn des Gemeindevorstehers Hellmich, Hans Hellmich, der bis vor kurzem im Amts- und Gemeindebureau beschäftigt war, beschuldigte, den Diebstahl ausgeführt zu haben. Präs.: Wie begründen Sie Ihren Verdacht? Angekl.: Der junge Hellmich habe einen zweiten Schlüssel zu seinem Schreibpult gehabt. Dann habe dieser sich schon dadurch, daß er mehrfach amtliche Akten, Briefe ꝛc. unterschlagen habe, um wichtige Nachrichten daraus für seine Zeitungsberichterstattung zu gewinnen, verdächtig gemacht. Unter diesen Verhältnissen hätten die Beamten des Amtes Mocker schon alle gelitten. Er, der Angeklagte, habe auch zweimal Haussuchungen, allerdings nicht in amtlicher Eigenschaft, bei dem jungen Hellmich abgehalten und habe auch verdächtige Schnitzel gefunden. Der Angeklagte verliert sich immer mehr in Einzelheiten. Präs.: Denken Sie, Sie können uns mit langen Reden mürbe machen? Es kann unseretwegen bis Abend dauern! Der Landrath ließ am 2. März auf Anregung des Angeklagten eine Haussuchung in den Bureaus des Gemeindevorstehers Hellmich und bei Hans Hellmich abhalten. Ueber den Erfolg kann Angeklagter keine Auskunft geben. Präs.: Außerdem sollen Sie 23 Mark eingelaufener Gelder unterschlagen haben? Angeklagter bestreitet dies. Zeuge Amtsvorsteher-Stellvertreter Raapke-Mocker: Die Zeugnisse des Angeklagten bei seinem Bewerbungsgesuche waren vorzüglich, es waren sämmtlich Abschriften. Diese verschwanden nachher alle. Daß der Angeklagte vorbestraft ist, hat Zeuge erst im Verlaufe dieses Falles erfahren. Zeuge stellte im Frühjahr mehrere Unregelmäßigkeiten fest. Er forschte nach und der Verdacht der Beseitigung von Aktenstücken fiel durch Angaben Bublys auf den jungen Hellmich. Bublys hätte sich ihm nun erboten, beim jungen Hellmich einmal nachzuforschen; er brachte ihm auch mehrere gravirende Schnitzel, die er dem Landrath übergab. Dieser ließ dann am 2. März Haussuchung beim jungen Hellmich vornehmen, wobei ein unbedeutendes Aktenstück von Amt Mocker vorgefunden wurde. Am 18. März kam der Angeklagte zu ihm und erzählte, daß bei ihm eingebrochen sei. Am Abend vorher hatte Zeuge dem Angeklagten 59 Mk. zur Auszahlung an einen Lieferanten gegeben. Diese sollten auch gestohlen sein, ebenso das Kassenbuch. Nach der Revision, zu der allerdings die verschwundenen Belege fehlten, ergab sich ein Defizit von 240—280 Mk. Zeuge Nachtwächter Böttger: Ich fand am Morgen nach dem Diebstahl den Ofen ganz voll verbrannte Papiere. Zeuge Gemeindevorsteher, früherer Amtsvorsteher Hellmich-Mocker: Mit der Amtsführung des Angeklagten war ich stets zufrieden, ich hatte ihn liebgewonnen. Die Papiere, die derselbe eingereicht hatte, waren vorzüglich. Die ganze Führung desselben war vor dem Falle eine sehr gute. Auf die Frage des Angeklagten, ob Zeuge auch wüßte, daß sein Sohn öfters amtliche Schriftstücke unterschlug, antwortet Zeuge mit Nein. Hierauf wurde noch der Polizeisergeant Adam vernommen. Dieser kann jedoch über abgelieferte Steuerbeträge ꝛc. keine genauen Auskünfte mehr geben. Der Gerichtshof beschloß eine Pause eintreten zu lassen. Die Verhandlung wurde von $^3/_4$2 bis 4 Uhr unterbrochen. — Der Vorsitzende bemerkte wiederholt, daß das Bestreben des Angeklagten dahin gehe, die ganze Schuld von sich auf Herrn Hellmich jun. abzuwälzen. Es sind noch 19 Zeugen bezw. Sachverständige zu vernehmen.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird vom königlichen Amtsgericht Thorn der 35 Jahre alte Schornsteinfegergeselle Max Schulz, gebürtig aus Königsberg und zuletzt in Culm aufhaltsam, gegen den eine durch Urtheil des Schöffengerichts erkannte Gefängnißstrafe von 2 Monaten und eine Haftstrafe von 3 Tagen vollstreckt werden soll.

— (Von der Weichsel.) Angekommen: Dampfer „Meta", Kapitän Bibbert, mit 500 Ztr. div. Gütern und 60 leeren Spiritusfässern von Königsberg, Dampfer „Montwy", Kapitän Lewkowicz, mit 600 Ztr. div. Gütern von Bromberg, Dampfer „Robert", Kapitän Ulawski, mit 5 beladenen Gabarren im Schlepptau von Danzig nach Warschau, ferner die Kähne der Schiffer Chr. Derke mit 2200 und J. Elsanowski mit 6800 Ziegeln von Antoniewo, F. Lewicki mit 1800 Ztr. Farbholz von Danzig nach Warschau, ferner die Gabarren der Schiffer Joh. Poplawski mit 3000, V. Jestorski mit 1200, V. Czachowski mit 1400, G. Borre mit 1400 und P. Kluszewicz mit 1200 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Warschau.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 23. September früh 0,32 Mtr. über 0.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 22. September. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland trafen um $6^1/_4$ Uhr mit Sonderzug hier ein. Sie wurden vom Prinzen und der Prinzessin Heinrich, den Großfürstinnen-Töchtern, dem Herzog und der Herzogin Peter von Oldenburg, sowie dem Prinzen Nikolaus von Griechenland empfangen. Die hohen Herrschaften fuhren in einer Salon-Pinasse nach dem Schloß.

Hamburg, 22. September. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind um 3 Uhr 35 Min. mit dem russischen Hofzug hier eingetroffen und sofort nach Kiel weitergereist. Graf Lambsdorff hat den Hofzug hier verlassen, um sich nach Berlin zu begeben, von wo er heute Abend die Reise nach Petersburg fortsetzt.

Essen a. Ruhr, 23. September. Prinz Tschun ist zur Besichtigung der Krupp'schen Fabrik hier eingetroffen.

Köln, 22. September. Der Zug mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland hat heute früh $6^1/_4$ Uhr Köln ohne Aufenthalt passirt.

Kiel, 22. September. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit den Großfürstinnen-Töchtern sind heute Abend $9^1/_4$ Uhr von hier abgereist. Prinz und Prinzessin Heinrich geleiteten die hohen Herrschaften zum Bahnhof.

Rorschach, 22. September. Gestern unternahmen fünf Mann vom Segelklub „Lindau" eine Fahrt auf dem Bodensee; es erhob sich bald ein rasender Föhn und die Insassen des Bootes ertranken. Von Boot und Mannschaft fehlt bis heute Mittag jede Spur. Ein österreichischer Dampfer versuchte vergeblich, Hilfe zu bringen.

Budapest, 21. September. Wie „Budapesti Hirlap" berichtet, ereignete sich gestern bei einer Jagd, an welcher Erzherzog Friedrich theilnahm, ein aufregender Vorfall. Der Erzherzog pürschte mit zweien seiner Forstbeamten in den zu seiner Besitzung bei Mohacs gehörenden Wäldern. Bei dieser Gelegenheit wurden mehrere Wildschützen aufgescheucht, die in einem Dickicht auf der Lauer lagen. Einer der Wildschützen gab auf den in der Begleitung des Erzherzogs befindlichen Oberförster einen Schuß ab, der aber das Ziel verfehlte. Der Oberförster schoß hierauf auf den Wilderer, fehlte aber gleichfalls. Die Wildschützen entkamen. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Die Nachricht von einem Attentat auf den Erzherzog ist völlig unbegründet.

Paris, 22. September. Präsident Loubet hat an den Marineminister Lanessan ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt: „Die Flottenparade bei Dünkirchen bot ein herzerfreuendes Schauspiel dar. Das Kanalgeschwader verstand es trotz der ungünstigen See zu beweisen, daß es stets des Vertrauens der Regierung und des Parlaments würdig ist. Die Marine weiß, welche unentbehrliche Kraft sie der Regierung der Republik leiht, um bis an das äußerste Ende der Welt den Respekt vor unserer Fahne und den Schutz unserer Interessen sicherzustellen. Ihre Hingebung steht auf derselben Höhe wie ihre Aufgabe." Das Schreiben schließt mit dem Ersuchen an Lanessan, dem Kanalgeschwader die Glückwünsche des Präsidenten und der Regierung zu übermitteln. — In einem Schreiben an den Kriegsminister sagt der Präsident: „Die Manöver, denen wir beiwohnten, waren eine bewundernswerthe Kundgebung der Macht Frankreichs. Die Opfer, welche das Land so willig gebracht hat, sind durch dieselbe vergolten. Die Truppen haben trotz der vorangegangenen Anstrengungen bei der Schluß-Revue mit bemerkenswerther Strammheit und Lebendigkeit defilirt. Auf's neue hat sich die Armee die Achtung unserer hohen Gäste und das Vertrauen der Regierung und des Landes erworben." Loubet schließt, indem er den Truppen seinen Glückwunsch und denjenigen der Regierung ausspricht.

Belgrad, 22. September. Heute wurde der Kongreß landwirthschaftlicher Genossenschaften nach dem System Raiffeisens in Tschatschik eröffnet. Der Vorstand der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften, Heller aus Neuwied war hierbei der Gegenstand lebhafter Kundgebungen. Auf die Begrüßung des früheren Handelsministers Copowitsch erwiderte Heller in deutscher Sprache und gab seiner Befriedigung über die rasche Verbreitung der Raiffeisen'schen Genossenschaften in Serbien Ausdruck, sowie seiner Bewunderung über die reichen Naturschätze des Landes.

Barcelona, 22. September. Die Provinz Barcelona wurde von Sturm und Ueberschwemmung heimgesucht. Der Fluß Llobregat ist über seine Ufer getreten. Viele Häuser und Felder wurden unter Wasser gesetzt. Der Schaden ist beträchtlich. Ob auch Menschen umgekommen sind, ist noch nicht festgestellt.

Moskau, 22 September. Bei der Station Schilowo der Eisenbahnlinie Moskau-Kasan stieß ein Militärzug mit einem Güterzuge zusammen. 6 Wagen wurden zertrümmert, 4 Soldaten verletzt.

Newyork, 22. September. Ein Telegramm aus Rio de Janeiro meldet, daß im südlichen Theil des Staates Matto Grosso eine Revolution gegen die Regierung dieses Staates ausgebrochen ist.

Buenos Aires, 21. September. Die Kammer genehmigte mit 56 gegen 21 Stimmen den Gesetzentwurf betr. die allgemeine Dienstpflicht.

Jemeppe-lez-Liége, 22. September. Nach einer gestern Abend stattgehabten Sitzung des Arbeitsrathes griff eine Anzahl ausständiger Grubenarbeiter mehrere Direktoren der Kohlengruben an und verfolgte dieselben unter Steinwürfen bis zum Bahnhof. Auch in diesen drangen die Ausständigen ein, zertrümmerten Thüren und Fensterscheiben und schleuderten Steine gegen den Zug, in welchem die Direktoren Platz genommen hatten. Mehrere Arbeiter wurden durch Revolverschüsse verwundet.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. Sept.	21. Sept.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—15	216—20
Warschau 8 Tage	215—80	—
Oesterreichische Banknoten	85—30	85—40
Preußische Konsols 3 %	90—70	90—50
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	100—40	100—30
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	100—40	100—10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	90—70	90—50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	100—50	100—50
Westpr. Pfandbr. 3 % neul. II.	87—20	87—00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % „ „	96—50	96—50
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ %	97—10	97—00
„ „ 4 %	102—10	102—20
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	—	97—75
Türk. 1 % Anleihe C	—	26—00
Italienische Rente 4 %	99—25	99—20
Rumän. Rente v. 1894 4 %	77—30	77—40
Diskon. Kommandit-Antheile	172—00	172—75
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	196—50	196—10
Harpener Bergw.-Aktien	148—70	148—60
Laurahütte-Aktien	176—00	177—80
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	$76^1/_4$	$76^1/_4$
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen September	158—75	159—25
„ Oktober	159—25	160—25
„ Dezember	—	165—00
Roggen September	135—00	135—50
„ Oktober	135—25	136—00
„ Dezember	—	139—00

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Privat-Diskont $2^3/_4$ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Königsberg, 23. Septbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 77 inländische, 50 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Montag den 23. September, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 16 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Ost.

Vom 22. mittags bis 23. mittags höchste Temperatur + 22 Grad Cels., niedrigste + 14 Grad Celsius.

Heute Nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Ottilie Rinow,

geb. Bröse

im Alter von 65 Jahren. Dies zeigt schmerzerfüllt im Namen der Hinterbliebenen an

Thorn 3, den 23. September 1901

Leopold Rinow.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 26. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, von der Leichenhalle des altst. evangelischen Kirchhofes aus statt.

Warnung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß durch **Holzkohlen,** die von Bäckern entnommen und noch nicht vollständig abgelöscht waren, **Brände entstanden** sind.

Wir warnen dringend davor, nicht ganz abgekühlte Holzkohlen in hölzernen oder ähnlichen nicht feuersicheren Behältern aufzubewahren und werden in Zukunft bei Brandfällen, die dadurch entstehen, die Untersuchung wegen fahrlässiger Brandstiftung rücksichtslos beantragen.

Die betreffenden Bäcker warnen wir gleichfalls bei Vermeidung von Polizeistrafen Holzkohlen in nicht völlig abgelöschtem Zustande abzugeben.

Thorn den 28. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, 27. September cr., von vormittags 10 Uhr, werde ich im Hotel „Thorner Hof", hierselbst, folgende diverse Hotelutensilien, als:

Betten, Bettgestelle mit Matratzen, Spinde, Wasch- und Nachttische mit Marmorplatten, Stühle, Tische, kupfernes Küchengeräth, Gardinen u. Portiéren mit Stangen, ein Zentral-Jagdgewehr u. a. m.

öffentlich, meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 23. September 1901.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, 24. September cr., vormittags 10 Uhr, werde ich vor dem Königlichen Landgerichte hierselbst:

ein Sopha, eine Fruchtschaale, eine Weckeruhr, 2 Wandbilder und 6 Meter Stoff

zwangsweise gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigern.

Thorn den 23. September 1901.

Krienke, Gerichtsvollzieher kr. A.

Bin zurückgekehrt
Dr. Steinborn, Thorn,
Spezialarzt für
Haut- u. Geschlechtskrankheiten.

Zurückgekehrt
Zahnarzt von Janowski.

Konzess. Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt.

Winterkursus beginnt den 1. Oktober.

Emma Zimmermann, geb. **Ernesti.**

Junge Dame, mos., in Schneiderei, Handarbeiten, Wäschenähen erfahren, **sucht Stellung** als Stütze oder Gesellschafterin. Gefällige Angebote unter **C. C.** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Suche für sofort oder später Stellung als **Buchhalterin** oder **Kassirerin.** Bin in Stenographie erfahren und mit Schreibmaschine vertraut. Gefl. Ang. u. **M. P. 1200** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gesucht zum 15. Oktober ein anständiges, zuverlässiges

Mädchen,

das selbstständig gut kochen kann und in Hausarbeit erfahren ist. Kindermädchen vorhanden.

Frau Oberleutnant Keller, Brombergerstraße 82.

Eine Zuarbeiterin

verlangt **O. Riemann, Modistin,** Baderstraße 2.

Eine bessere Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause. **Mellienstraße 116.**

Wirthin, Kinderfräulein,

Mädchen für alles empfiehlt Gesindevermietherin **A. Nowak,** Neustädt. Markt 23.

Schülerinnen,

welche den besten akademischen Schnitt, owie die Zuschneidekunst erlernen wollen, können sich bei mir melden. Zeichenkurse beginnen am 1. und 15. jedes Monats.

J. Lyskowska, Culmerstr. 13.

Eine erfahrene Aufwärterin

wird **sogleich verlangt.** **Thalstr. Nr. 24,** II, l.

Zwei Lehrfräuleins

zur Erlernung der Küche können eintreten. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles mit guten Zeugnissen empfiehlt in großer Auswahl **Drezkowska,** Culmerstr. 10.

Tüchtiger Böttchergeselle

kann sich melden.

Gehlig, Wachenheimer & Co., Mocker, Petroleumpankanlage.

Malergehilfen

stellt ein **A. Zielinski, Malermeister,** Thurmstraße 12.

Ein Hausdiener,

unverheirathet, findet zum 1. Oktober Stellung bei **Benno Richter.**

Lehrling

mit guter Schulbildung für das **Komptoir gesucht.**

Honigkuchenfabrik **Gustav Weese.**

Lehrling,

jüng. **Komptoirist** u. **Buchhalterin für's Komptoir gesucht.** Anerb. u. **Z. 300** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Einen Lehrling

sucht **E. Szyminski.**

Lehrlinge zur Schlosserei verlangt

A. Wittmann, Schlossermeister.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzenliste".

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

3000 Mark

zur nur ersten Hypothek eines ländlichen Grundstücks zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1500 Mark

zum 1. Oktober auf ein ländliches Grundstück **zu vergeben.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bankkredit, Wechseldiskont, Betriebs- u. Hypotheken-Kapital 2c. streng diskret in jeder Höhe.

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Umzugshalber

ist ein **eleganter Korbwagen und Schlitten zu verkaufen.** Auskunft beim Portier **Wilhelmstr. 7.**

Umzugshalber sind **zu verkaufen:** Birkenes Kleiderspind, Bettgestell mit Matratze, Kommode, Spiegel, Küchenspind, Stühle, Wandbilder und and. Sachen **Mocker, Lindenstr. 53.**

Leere gute Petroleumfässer

werden zum Preise von 4,50 per Stück, **Oelfässer** von hellen Oelen stammend, zum Preise von 3 Mark per Stück, franko Lagerhof Mocker **zu kaufen gesucht.**

Gehlig, Wachenheimer & Co., Mocker.

Einen gut erhalt. Bettschirm

u. mehrere andere Sachen hat billig zu verkaufen **Gastwirth Reichert,** Neustädtischer Markt.

Ein gut erhaltener **Waschtopf** ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Alte Ziegelstücke,

auf der Vorstadt lagernd, hat **zu verkaufen G. Plehwe,** Mellienstr. 103.

Kl. Wohn. z. verm. Tuchmacherstr. 10.

Die Geburt eines kräftigen **Knaben** zeigen hocherfreut an

Thorn, 22. September 1901

Hans Repp u. Frau **Clara,** geb. Ostermann.

Mehrere Reservisten erhalten von sofort oder später Stellung als Hausdiener, Kutscher u. s. w.

St. Lewandowski, Agent, Heiligegeiststraße 17.

Fast neuer kupferner Kessel

bill. zu verk. **Culmer Chaussee 32.**

Rothweinflaschen kauft **Eduard Kohnert.**

Ein flottes Pferd,

zugfest, als Fleischer-, Droschken- oder Bierwagen-Pferd geeignet, billig zu verkaufen. Wo? sagt d. Geschäftsst. d. Ztg.

Auf Gut Ernstrode stehen 3 starke ausrangirte



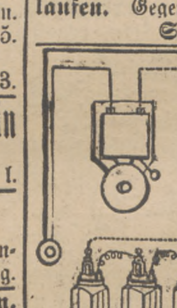
Pferde

zum Verkauf.



Jagdhund,

gelb mit weißer Brust, auf Karo hörend, **entlaufen.** Gegen Belohnung abzugeben **Seglerstraße 11, I.**



Neue

Anlagen,

Umänderungen u. Reparaturen an **elektr. Klingeln** und **Telephons** führt sauber aus

Max Warth,

Breitestr. 18.

✚ Männer. ✚

Broschüre über eine **neue ärztl. empfohl.** Behandl.-Weise der chron. Geschlechtsleiden. Geg. Eins. von 50 Pfg. (Nachnahme 70 Pfg.) diskr. Zus. franko in geschl. Brief. **G. Hube's Verlag, Berlin S. W. 12, Friedrichstr. 207.**

---

4. Meissner Dombau-

Geld-Lotterie.

Ziehung 26. Oct. bis 2. Nov.

Loose à 3 Mk. Porto und Liste 30 Pf. extra.

13160 Geld-Gewinne u. 1 Prämie, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von Mark

375000

Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark

100000

Prämie und Hauptgewinne:

Prämie: **60000**

Hauptgewinne: **40000**, **20000**, **10000**

2 Gew. à 5000 = 10000
5 à 3000 = 15000
20 à 1000 = 20000
30 à 500 = 15000
50 à 300 = 15000
150 à 100 = 15000
400 à 50 = 20000
1000 à 20 = 20000
11500 à 10 = 115000

Loose gegen Postanweisung oder Nachnahme empfiehlt das General-Debit:

Alexander Hessel

Königl. Sächs. Lotterie-Collection

Dresden, Weissegasse 1.

Lose in Thorn bei

C. Dombrowski,

Katharinenstrasse 1.

Laden,

geräumig, in bester Lage **Culmsee's,** per 1. Oktbr. zu vermiethen. Anfragen u. **A. B. 10** durch die Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnung

von 6 Zimmern, Küche, Speisekammer, Mädchenstube billig zu vermiethen.

Peting, Gerechtestr. 6.

Schulstraße 1

ist die **zweite Etage** im ganzen auch getheilt vom 1. Oktober zu verm.

---

1 gr. Wohnung, 3 Tr., 7 Zimmer u. Zubehör von **sofort** zu vermiethen. **Clara Leetz,** Coppernikusstr. Nr. 7.

Wohnungen zu vermiethen **Culmerstr. 15.** Daselbst **Geschäftskeller** zu verm.

Die **Danziger Künstler-Vereinigung** (Davidsohn und Gen.), welche sich im März d. Js. den hiesigen Musikfreunden vorgestellt und allseitig gefallen hat, beabsichtigt auch in dieser Saison

2 Kammermusik-Abende

zu veranstalten, und zwar **anfangs November** d. Js. und **anfangs März** n. Js., falls genügende Zeichnungen **bis Mitte Oktober** für den Besuch des einen oder für beide Concerte stattgefunden haben.

Karten à **3** Mk. (Familienkarten für 3 Pers. 7 Mk.)
für beide Abende à **5** Mk. („ „ 3 „ 10 Mk.)

Liste zur Einzeichnung oder Vorausbestellung liegt aus in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Neuer Begräbniß-Verein.

General-Versammlung

am Mittwoch den 25. September cr., abends 8 Uhr, bei **Nicolai.**

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pro 1900/1901.
2. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet nicht statt.

Thorn den 22. September 1901.

Der Vorstand.

Goldene Medaille. **Bruchleidenden** Paris 1896.

empfehle meine solid und dauerhaft gearbeiteten, Tag und Nacht tragbaren

Gürtelbruchbänder ohne Federn,

Leib- und Vorfallbinden. Für jeden Bruchschaden **Extraanfertigung,** deshalb jeder Versuch befriedigend. Außerordentlich zahlreiche Anerkennungsschreiben. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter ist **wieder** mit Mustern anwesend in **Thorn Sonnabend den 28. September 8—4 Uhr in Liebchens Hotel.**

Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigstr. 75.

---

ff. Maaßgeschäft.

Elegante Herren-Garderoben nach Maaß, nach den neuesten Moden zugeschnitten. Große Außwahl in jeder Art **Stoffen u. Tuchen** zu Anzügen, Paletots, Joppen, Beinkleidern 2c. in den modernsten Mustern, von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.

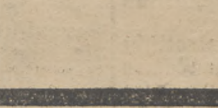
Für guten Sitz und tadellose Ausführung wird garantirt.

Ein großer Posten fertiger Joppen und Winter-Paletots wird unterm Preise ausverkauft.

Fritz Schneider,

Neust. Markt 22,

neben dem Kgl. Gouvernement.



Preussische Pfandbrief-Bank.

Die am 1. Oktober 1901 fälligen Zinsscheine unserer

Hypotheken-Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen, Kleinbahnen-Obligationen werden bereits vom 15. September cr. ab an unserer Kasse und bei denjenigen deutschen Bankhäusern kostenfrei eingelöst, die den Verkauf unserer Emissionspapiere übernommen haben. Stücke zur Kapitalsanlage können daselbst bezogen, und Broschüren über Wesen und Sicherheit der Emissionspapiere in Empfang genommen werden. Die Kommunal-Obligationen sind mündelsicher.

Berlin, im September 1901.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Der Verkauf von Pülpe
(Kartoffelrückstände) hat begonnen.

Stärkefabrik Thorn.

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen **Wohnungen** sind zu richten an das Bureau bei Herrn **Paul Meyer, Baderstraße Nr. 10.**

6 Zim., 1. E., 1400 Mk., Gerberstr. 33/35.
8 Z., 2. Et., 1000 Mk., Mellienstr. 138.
6 Z., 1. Et., 1000 Mk., Elisabethstr. 20.
6 Z., pt., 800 Mk., Brombergerstr. 45.
5 Zim., 3. Et., 750 Mk., Breitestr. 29.
4 Zim., 2. Et., 750 Mk., Gerberstr. 27.
4 Zim., pt., 700 Mk., Wilhelmsplatz 6.
4 Zim., 3. Et., 700 Mk., Gerberstr. 27.
4 Z., 2. Et., 650 Mk., Jakobsstr. 15.
Laden m. Keller, 600 M., Schillerstr. 19.
4 Z., 3. Et., 600 Mk., Gerechtestr. 5.
4 Zim., 3. Et., 600 Mk., Altst. Markt 8.
5 Zim., 2. Et., 500 Mk., Araberstr. 4.
4 Z., 1. Et., 500 M., Brombergerstr. 43.
3 Zimm., 1. Et., 500 Mk., Baderstr. 20.
4 Z., 1. Et., 480 Mk., Coppernikusstr. 8.
3 Z., 1. Et., 400 Mk., Brückenstr. 14.
2 Zim., 1. Et., 350 Mk., Gerberstr. 27.
2 Zim., 2. Et., 325 Mk., Gerberstr. 27.
3 Z., 3. Et., 300 Mk., Bachestr. 9.
3 Z., 2. Et., 300 Mk., Mellienstr. 66.
3 Zimm., 4. Et., 280 Mk., Gerstenstr. 3.
2 Z., 3. Et., 270 Mk., Gerechtestr. 5.
3 Z., 250 Mark, Gerechtestraße 35.
2 Z., pt., 230 Mk., Strobandstr. 4.
Keller, 200 Mk., Strobandstr. 4.
1 Zim., 2. Etg., 108 Mk., Bäckerstr. 37.

Wohnung

in der II. Etage, nach dem Neustädt. Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Kurowski,** Gerechtestr. 2.

Bachestraße 2

ist meine frühere **Wohnung** sogleich zu vermiethen. Justizrath **Trommer.**

Wohnung zu vermiethen **Brückenstr. 22.**

---

2 Wohnungen,

je zwei Zimmer, möblirt oder auch unmöblirt, nebst Burschengelaß von sofort zu vermiethen. **P. Begdon.**

Zwei fein möbl. Zimmer,

parterre, mit auch ohne Burschengelaß, von sofort zu vermiethen **Brombergerstraße 104.**

Zwei gut möblirte

Zimmer

mit Burschengelaß vom 1. Oktober zu vermiethen **Neust. Markt 19,** II.

Eleg. möbl. Vorderzimm. mit sep. Eingang, mit auch ohne Pension, v. 1. Oktbr. zu verm. **Gerstenstr. 6,** I, l.

Gr. möb. Zimm, 1—2 Herren, a. W. Pens., z. v. Schillerstr. 19, III.

---

2 möbl. Wohnungen m. Burschengelaß zu verm. **Bankstr. 4.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen **Strobandstr. 4,** I.

Möbl. Wohn., m. od. ohne Burschengelaß, zu verm. Schloßstr. 10.

Möbl. Zimmer m. Kab. bil. z. verm. **Gerberstr. 13/15,** pt., l.

Möbl. Wohnung mit Burschengel. zu verm. **Gerstenstr. 19,** I.

---

2 gut **m. Vorderzim.** m. sep. Eing. zu verm. **Gerstenstr. 6,** I, l.

Gut möbl. Zimmer mit bes. Eingang zu vermiethen **Markt 26,** I.

Die von Herrn Landrath **von Schwerin** bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus

8 Zimmern

nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist **Altstädtischer Markt 16** von **sofort** zu vermiethen. **W. Busse.**

---

2 Stuben u. Küche, 3 Tr. n. v., zu verm. **Neustädt. Markt 18.**

Am 18. Oktober, Artushof:

Concert
Therese Rothauser,

Hofopernsängerin der Königlichen Oper zu Berlin.

Numm. Karten à 3 Mark bei **E. F. Schwartz.**

Schützenhaus-Thorn.

Mittwoch den 25. September und folgende Tage:

Togo- und Singhalesen-
Karawane.
50 Personen

(Männer, Frauen, Mädchen u. Kinder.)

I. Togo-Truppe.

Unsere Landsleute aus den deutschen Kolonien, dem deutschen Sudan. **Einzigste Truppe, welche sich mit besonderer Erlaubniß des Kaiserlichen Gouverneurs zu Gome (West-Afrika) auf Reisen befindet.**

II. Singhalesen-Truppe.

Eingeborene von der Insel Ceylon, Britisch-Ostindien.

Die Truppe errang auf der Pariser Weltausstellung von sämmtlichen anwesenden Truppen den größten Erfolg in ihren **Nationalspielen, Tänzen, Gesängen, Kriegstänzen u. s. w.**

Derartige größte Schaustellung der heutigen Zeit.

Afrikanisches Leben und Treiben im Garten von vorm. 10 Uhr bis abends 10 Uhr.

Vorstellungen find. täglich statt nachmittags 5 und 8 Uhr.

Eintritt: Reserv. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Kinder die Hälfte.

Bei jeder Witterung, bei ungünstiger im Saal.

Eine Wohnung

von 4 bis 5 Zimmern, ev. Bromberger Vorstadt, von sofort **gesucht.** Angebote mit Preisangabe unter **R. D. 100** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,
Breitestraße 31 I,

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei

Herrmann Seelig, **Thorn,** Breitestraße.

Gerstenstr. 3, 4. Et., frdl. Wohnung 3 Zim. 2c. zu verm. Zu erfr. bei **August Glogau,** Wilhelmsplatz 6.

In meinem Hause Heiligegeiststr. Nr. 1 ist eine Wohnung, nach der Weichsel gelegen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Balkon und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm.

N. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Wilhelmsplatz 6.

Schöne **Parterre-Wohnung,** 4 Zimmer, Badestube 2c., per 1. Oktober zu vermiethen. **August Glogau.**

In meinem Hause Coppernikusstr 22 ist eine **kleine Stube** für eine einzelne Person per 1. Oktober zu vermiethen.

N. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Herrschaftliche Wohnung,

8 Zimmer u. Zubeh., hochpt., **Schulstraße 23,** vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres durch

Sand, Dom. Bielawy bei Thorn.

Wohnungen zu vermiethen. **Bäckerstraße 16.**

Wohnung von 3 Zimm. m. all. Zub. v. 1./10. preisw. z. verm. Zu erfr. bei Herrn Kfm. **H. Netz,** Heiligegeiststr.

Wohnung, 3 Zimmer und Küche für 150 Mk. jährl. zu vermiethen **Mocker, Amtsstraße 3.**

Wohnung,

3 Zimmer, I. Etage, mit oder ohne Küche, vom 1. Oktober zu verm. Ebenso ein **möblirtes Zimmer.**

Kluge, Katharinenstraße 7.

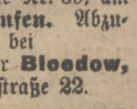
Ein Laden

nebst 2 anliegenden Zimmern von sofort **Altstädtischer Markt 16** zu vermiethen. **W. Busse.**

Zwei herrschaftl. Wohnungen, Bromb. Vorst., Schulstr. 10/12, v. 6 Zim. u. Zubeh., sowie Pferdest. versetzungshalber sof. od. später z. vermiethen **Bachestr. 17.**

Kleiner, weißer

Terrier,



mit schwarzbraunen Backen u. Ohren, schwarzem Fleck auf dem Rücken, Hundemarke Nr. 59, am Sonntag Abend **entlaufen.** Abzugeben gegen Belohnung bei

Zahlmeister **Bloedow,** Schulstraße 22.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 224 der „Thorner Presse“

Dienstag den 24. September 1901.



Der deutschen Hansa Nachfolger.

(Nachdruck verboten.)

Das mächtige Streben des deutschen Handels hat demselben schon manch' schönen Erfolg gebracht. Allerdings steht er dem englischen vielfach noch nach und kann noch nicht so viele, hohe Ziffern aufweisen, wie dieser, obwohl ja auch der Deutsche nicht erst seit gestern mit Uebersee arbeitet. Wir erinnern nur an die deutsche Hansa, jene kraftvolle Vereinigung der deutschen Seestädte des Mittelalters!

Aber der eigentliche Aufschwung datirt doch erst seit 1870/71, der Einigung des deutschen Reiches. Hatte bis dahin die Zersplitterung der deutschen Stämme ein großes Hinderniß für jeden einzelnen gebildet, so gab der Zusammenschluß Aller dem Auftreten des deutschen Reichs gewichtigen Nachdruck, mit dessen Hilfe es der bis dahin noch wenig entwickelten deutschen Industrie gelang, sich mehr und mehr Achtung zu verschaffen. Zunächst wurde der schon bestehende rege Handelsverkehr mit den Nachbaren eifrig gepflegt und erreicht heute, wie wir W. Berndt's „Die Konkurrenz-Verhältnisse auf dem Weltmarkte“, Verlag von G. Freytag und Berndt, Wien VII/1, Preis K. 2.— entnehmen, in Oesterreich-Ungarn die respektable Höhe von 45,5, in Rußland 28, Finnland 22½, Schweden 26, Norwegen 24, Dänemark 25, Holland 32, Belgien 18, Frankreich 9, Schweiz 28 pCt., in Südeuropa von 1,3 (Türkei) bis 15 pCt. (Italien) des Gesammthandels der betreffenden Länder. Stehen diese Einzelziffern zumtheil auch den von England erzielten noch nach, so giebt doch der Durchschnitt kein ungünstiges Resultat und das emsige Weiterstreben der deutschen Industrie, das Bemühen, gut und preiswerth zu liefern, wird John Bull mehr und mehr von seinem derzeitigen Stande verdrängen.

In England selbst hat der deutsche Handel allerdings nur einen Antheil von 7½ pCt., aber das „made in Germany“, jenes ursprünglich von den Briten als Bezeichnung minderwerthiger Waare spöttisch oft gebrauchte, von der deutschen Industrie aber dann beibehaltene und zu Ehren gebrachte Wort hat John Bull schon oft hart zugesetzt. Seit das „Volk der Dichter und Denker“ koloniale Erwerbungen gemacht hat, seit unter seinem thatkräftigen Herrscher Kaiser Wilhelm II., durch dessen machtvolle Einwirkung die deutsche Wehrmacht zur See so erstarkt ist, hat der deutsche Michel auch in Uebersee ganz namhafte Erfolge erzielt: 46 pCt. des Gesammthandels beträgt der Antheil des Deutschen in Kamerun, 20 in Deutsch-Ostafrika, sowie in Portug.-Ostafrika, 28 in Angola und Deutsch-Südwest-Afrika. In Britisch-Ost-Afrika erreicht er sogar 37 pCt., die zweithöchste Ziffer überhaupt und fast dreimal so viel als jener Englands! Wenig günstig ist der Stand bisher jedoch im Kapland (5,2), Transvaal (4), Australien (4,6), etwas besser und in unbedingt steigender Tendenz in Indien (6), China (9) und Borneo (12 pCt.).

Ganz respektable Ziffern weist der Antheil des deutschen Handels in Amerika auf: 23 in Nicaragua, 20 in Chile, 19 in Guatemala, 15 in Brasilien, 14 in Peru, Argentina und Venezuela, 12 in den Vereinigten Staaten, 12 in Costarica, 11 pCt. in Columbia u. s. w. Sehr instruktiv geben uns diese Ziffern den Beweis, daß in Südamerika das deutsche Element selbst kräftiger ist und sich mehr an das Mutterland anlehnt als in Nordamerika, wo die Anglikanisirung viel rascher vor sich zu gehen pflegt. Immerhin ist ein Antheil von 12½ pCt. am Gesammthandel der Vereinigten Staaten, der laut G. Freytags „Export-Atlas für Welthandel und Industrie“ 8 397 Millionen Mark beträgt, sehr beachtenswerth und ein schöner Erfolg deutscher Rührigkeit. Entwickelt der deutsche Handel und die deutsche Industrie auch weiter solche intensive Thätigkeit, wie wir hoffen, so wird es nicht mehr allzulange dauern und wir haben im friedlichen Wettbewerbe die anderen Konkurrenten geschlagen.

Zum Bankkrach.

Der soeben erschienene Bericht der Revisionskommission der Pommerschen Hypotheken-Bank kommt zu dem Ergebniß eines Verlustes von über 16 Mill. Mark an Deckungs-Hypotheken und eines jährlichen Fehlbetrages an Pfandbriefzinsen von über einer Million Mark. Das Aktienkapital wird von der Revisionskommission für verloren erachtet. Die großen Verluste resultieren im wesentlichen aus dem Verhältniß mit der Immobilien-Verkehrs-Bank. Dagegen hebt der Bericht hervor, daß die Schätzung der Revisionskommission bezüglich der Deckungshypotheken unter die Schätzung der staatlichen Kommission nicht heruntergeht.

Zur industriellen Krisis.

Memel, 21. September. Das „Memeler Dampfboot“ meldet: Die hiesige seit 17 Jahren bestehende sich eines guten Rufes erfreuende Firma Schiffswerft und Maschinenbauanstalt von Kroll und Eulert ist gezwungen, die Zahlungen einzustellen. Besonders gab dazu der Zusammenbruch der Rhederei Vereinigter Schiffer in Breslau Anlaß. Wie das Blatt hört, wird der Betrieb der Werft und Maschinenfabrik in unveränderter Weise vorläufig fortgeführt.

Dortmund, 21. September. Wie die „Tremonia“ meldet, hat die hiesige Borussia-Brauerei, deren Inhaber Habich sich vor kurzem erschoß, heute Konkurs angemeldet. Die Passiva sollen sich auf 2 400 000 Mark belaufen.

Die Raiffeisen'sche Genossenschafts-Organisation im Jahre 1900.

Hierüber giebt der Jahresbericht des Generaldirektors Heller, welchen derselbe auf der unlängst stattgehabten Generalversammlung der Landwirthschaftlichen Zentral-Darlehuskasse für Deutschland erstattete, ein vielseitiges Bild. Wir bringen im nachfolgenden einen Auszug aus dem Berichte:

Die Zahl der Genossenschaften ist im Jahre 1900 wieder um mehrere Hunderte gewachsen. Am 31. Dezember 1900 zählten wir 3544 Genossenschaften im General-Verbande; davon sind 3288 Raiffeisen-Vereine und 256 Betriebsgenossenschaften, d. h. Genossenschaften der verschiedensten Art der Produktion, des Einkaufs, des Verkaufs u. s. w. (Bis zum Zeitpunkte der Berichterstattung war die Zahl der angeschlossenen Genossenschaften bereits auf rund 3750 angewachsen.) Von den Raiffeisen-Vereinen waren 3023 Aktionäre der Zentral-Darlehuskasse.

Der reine Kassen-Umschlag betrug im Jahre 1900: 178 Millionen Mk., im Vorjahre 152 Millionen; der Gesammt-Umsatz auf allen Konten betrug 460 Millionen Mk., im Vorjahre 416 Millionen Mk.; der Waarenabsatz hatte einen Werth von rund 28 Millionen, im Vorjahre von rund 24 Millionen. Demgemäß betragen die Unkosten der Geldabtheilung für 1900 0,47 vom Tausend und in der Waarenabtheilung 1,8 vom Hundert.

Der Umschlag in der Geldabtheilung der einzelnen Filialen war folgender:

Berlin	Mk.	15 242 000
Breslau	„	12 799 000
Cassel	„	11 673 000
Danzig	„	15 063 000
Erfurt	„	18 122 000
Köln	„	27 327 000
Königsberg	„	14 627 000
Ludwigshafen	„	11 681 000
Nürnberg	„	14 210 000
Posen	„	20 077 000
Straßburg	„	10 761 000
Wiesbaden	„	6 552 000
Zentrale Neuwied	„	226 734 000
Summa	Mk.	404 868 000

Das gezeichnete Aktienkapital betrug am Jahresschlusse rund 5 300 000 Mark, das eingezahlte ebenfalls, heute sind es bereits über 6 000 000 Mark.

Inbezug auf die Aktien der Zentral-Darlehuskasse ist ein Umstand besonders erfreulicher Natur hervorzuheben. Nach dem neuen Stempelsteuergesetze kostet jede ausgegebene Aktie von 1000 Mark 20 Mark Stempel. Nur gemeinnützige Aktiengesellschaften sind von dieser Stempelpflicht befreit. Um diese äußeren Kennzeichen der Gemeinnützigkeit zu erlangen, hat die Zentralkasse im vorigen Herbste einige Statutenänderungen vorgenommen, besonders die Dividendenzahlung durch statutarische Bestimmung auf 4 Prozent beschränkt und dann auf Grund dieser Statutenänderung und unter Hinweis auf die bekannten Ziele und Bestrebungen der Raiffeisen-Organisation beim Bundesrath den Antrag gestellt, den Raiffeisen-Genossenschaften die Stempelpflicht für die Aktien zu erlassen. Am 20. Juni hat nun der Bundesrath beschlossen, die Gemeinnützigkeit der Zentralkasse anzuerkennen. Es ist damit sogleich den Genossenschaften eine Ausgabe von 80 000 Mk. erspart.

Was die Waarenabtheilung der Zentralkasse betrifft, so vertheilt sich der Werth der abgesetzten Waaren für 1900 auf die einzelnen Filialen wie folgt:

Berlin	Mk.	2 375 000
Breslau	„	1 955 000
Cassel	„	1 923 000
Danzig	„	4 743 000
Erfurt	„	3 956 000
Köln	„	1 913 000
Königsberg	„	1 733 000
Ludwigshafen	„	1 900 000
Nürnberg	„	1 235 000
Posen	„	3 847 000
Straßburg	„	1 100 000
Wiesbaden	„	738 000
Zentrale Neuwied (d. h. Unitas)	„	772 000
Summa	Mk.	28 190 000

Die Kohlennoth des Vorjahres ist erfreulicherweise überwunden. Mit besonderem Danke ist es anzuerkennen, daß die Königl. Staatsregierung der Raiffeisen-Organisation für dieses Jahr ein erheblich größeres Quantum Kohlen aus den fiskalischen Gruben Schlesiens und der Saar zuertheilt hat.

Der Absatz des Getreides durch die Raiffeisen-Organisation ist noch einer sehr erheblichen Steigerung fähig. Der Betrieb und die Geschäftsergebnisse der ihr anvertrauten Kornhäuser sind, von einer Ausnahme abgesehen, recht erfreuliche. Ein erheblicher Nutzen, besonders ein Einfluß auf die Preise, kann für die Landwirthschaft aus den Kornhäusern jedenfalls erst dann entstehen, wenn sich dieselben wie ein Netz über ganz Deutschland ausbreiten. Um dieses Ziel zu erreichen, betheiligt sich die Raiffeisen-Organisation eifrigst an den Arbeiten der deutschen Kornhauskommission.

Inbezug auf die Aufgaben des General-Verbandes ist zu erwähnen, daß es wünschenswerth erscheint, den Rechtsschutz mehr als bisher auszuüben, das heißt, den Mitgliedern der Raiffeisen-Vereine kostenlos Rath und Auskunft in landwirthschaftlichen Streit- und Rechtsfragen zu ertheilen. Dadurch wird mancher ungerechtfertigte und kostspielige Prozeß vermieden werden.

Aus der Statistik pro 1899 von 2739 Darlehuskassen-Vereinen, (worüber nähere Angaben in dem Jahresberichte sich finden) sei angeführt, daß die Summe der Einnahme Mk. 182 866 695,63, die Summe der Ausgabe Mk. 174 410 669,50 beträgt, mithin der Umschlag in Einnahme und Ausgabe Mark 357 277 365,13. Die Aktiva machen insgesammt Mk. 175 294 077,06, die Passiva zusammen Mk. 174 475 490,61 aus, der Gewinn Mk. 818 586,45.

In der Statistik konnten nicht alle Vereine Berücksichtigung finden, die eigentlich darin ausgeführt sein müßten, weil trotz An-

mahnung nicht alle die erforderlichen Zahlen angegeben hatten.

Der Bericht schließt mit folgenden Ausführungen: Auch im Vorjahre 1900 ist die Raiffeisen-Organisation heftigen Angriffen ausgesetzt gewesen, was angesichts der gediegenen Ziele unserer Sache tief bedauerlich erscheint. Aber vielleicht gehört unsere Raiffeisen-Organisation zu denjenigen Bestrebungen, welchen es beschieden ist, nur in fortgesetzten Kämpfen immer größer, immer stärker, immer fester zu werden. Dann würde sie dieses Schicksal mit dem höchsten und idealsten Bestrebungen der Menschheit theilen. Und wenn schon jede genossenschaftliche Bethätigung naturgemäß hohe Anforderungen an die Verleugnung aller selbstischen und eigenwilligen Regungen stellt, so verlangt vielleicht gerade die Raiffeisen-Organisation in hohem Maße die Unterdrückung und Ueberwindung gerade derjenigen Charaktereigenschaften, die uns Deutschen nun einmal seit altersher im Blute liegen.

Aber sei dem, wie ihm wolle. Wir wollen treu festhalten an dem, was wir für Recht und Wahrheit erkannt haben, und mit Gottes Hilfe weiter arbeiten an unserer guten Sache zum Wohle der ländlichen Bevölkerung. Wir wollen festhalten an den bewährten Prinzipien unserer Einzelvereine und unserer wirthschaftlichen Zentralisation; wir wollen festhalten daran, alle politischen und konfessionellen Fragen strengstens zu vermeiden; wir wollen festhalten an dem christlichen Charakter unserer Organisation. Unter diesem Zeichen wollen wir alle Kämpfe, die man uns aufzwingt, getrost bestehen in der festen Ueberzeugung und in der gewissen Hoffnung: durch Kampf zum Sieg!

Der Krieg in Südafrika.

Die britischen Verluste in dem Gefecht bei Tarkasted haben sich größer erwiesen, als zunächst gemeldet war. Privatnachrichten Londoner Blätter aus Kapstadt scheinen den Vorfall wie folgt aufs richtigste darzustellen. General Frenchs Kavallerie versuchte nahe dem Fishriver die Umzingelung des Burengenerals Smuts. Die Buren machten einen glänzenden und erfolgreichen Gegenangriff. Das ihnen entgegenstehende Bataillon Lancers wurde aufgerieben und zerstreut. Die Buren warfen die Engländer sodann auf Cradock zurück. Die britischen Verluste sind, soweit bis jetzt bekannt, 5 Offiziere und 37 Mann todt, 7 Offiziere und 56 Mann verwundet, 4 Offiziere und 86 Mann gefangen.

Aus Middelburg (Kapkolonie) wird vom 17. September gemeldet: In der Kapkolonie werden die kriegerischen Operationen lebhaft fortgesetzt. Dem neuesten Einfall einer erheblichen Anzahl von Buren, welche östlich von Aliwal den Oranjefluß überschritten haben, wurde durch eine entsprechende Vermehrung der britischen Truppen in jener Gegend begegnet. General French hat energische Maßregeln getroffen, um einen weiteren Einfall vorzubeugen. An der Eisenbahnlinie sind von Vryburg nach nach Aliwal Blockhäuser errichtet. Die Buren erhalten Unterstützung von den Farmern, während die britischen Truppen Schwierigkeiten haben, Mittheilungen zu erlangen. Die Meinung ist allgemein, daß die Proklamation Lord Kitcheners keine Wirkung gehabt habe.

Daß die Buren in Natal eingefallen sind, ergiebt sich aus folgender Depesche des Bureau Reuter aus Pietermaritzburg von Freitag: Am 16. d. Mts. trieb ein Burentrupp am oberen Tugela aus zwei Häusern die Pferde und das Vieh fort und beschädigte ein dort befindliches Hotel. Zur Verfolgung der Buren wurde eine englische Truppenabtheilung entsandt; zwei Mann derselben wurden verwundet, einer wird vermißt. Am Nachmittag hörte man Geschützfeier aus der Richtung von Olivershoek; man glaubt, daß die Garnison von Actonhomes in einen Kampf verwickelt ist.

Aus Durban wird vom Sonnabend weiter gemeldet: General Botha mit 1500 Mann und begleitet von allen hervorragenden Transvaal-Burenführern befindet sich auf dem Marsch von Ermelodrift nach New-Zululand. Lyttelton befindet sich mit einer starken Streitmacht in der Nähe des Buffaloflusses.

Provinzialnachrichten.

• Briesen, 22. September. (Die Stadtverordneten-Versammlung) wählte Herrn Kaufmann Sally Bernstein zum Rathsherrn anstelle des ausscheidenden Herrn Kaufmanns Hermann Meyer.

Rosenberg, 19. September. (Zum Giftmord.) Wie jetzt bekannt wird, hat die Frau des vergifteten Drechslermeisters Grabowski sich aus der hiesigen Apotheke Chromsäure als Einreibungsmittel besorgt. Dieses Gift hat sie ihrem kranken Manne unter den Glühwein gemischt, den er des Abends zu trinken pflegte. Die Schärfe und Wirkung des Giftes war ihr unbekannt; deshalb hatte sie anfänglich eine zu kleine Dosis genommen. Die Mordversuche hat sie in drei verschiedenen Tagen wiederholt. Dem Kranken muß der eigenthümliche Geschmack des Glühweins aufgefallen sein, denn er klagte einem Bekannten gegenüber, daß seine Frau nicht einmal im Stande sei, ihm ein ordentliches Glas Glühwein zu bereiten. Bei Beurtheilung der Rechtsfrage ist von Wichtigkeit, ob die heute Nachmittag stattfindende Sektion der Leiche ergiebt, daß G. thatsächlich an den Folgen der Chromsäure gestorben ist, oder ob durch die Säure nur der Tod des Kranken beschleunigt worden ist. Die Frau wird allgemein für unzurechnungsfähig gehalten. Sie legt völligen Gleichmuth an den Tag und soll u. a. geäußert haben, ihr thue das Verbrechen nicht leid, sie habe ihren Mann so gehaßt, daß sie ihn hätte sieben Mal vergiften können.

Riesenburg, 16. September. (Todt vorgefunden) wurde gestern früh der Arbeiter Valentin Erdmann, ein dem Trunke stark ergebener Mann, in der Fremdenstube der städtischen Herberge, auf dem Gesichte liegend. Die letzten Nächte vor seinem Tode soll er im Freien zugebracht haben. Der [illegible] läßt die Vermuthung zu, daß er den Tod durch Ersticken oder durch innere Krämpfe erlitten hat.

Marienburg, 18. September. (Mit zerschmettertem Kopfe aufgefunden.) Der frühere Schornsteinfegermeister Tieschen, gebürtig aus Königsberg, ein heruntergekommener, arbeitsscheuer und dem Trunke ergebener Mensch, wurde heute früh mit zerschmettertem Kopfe am Zaune der in der Rittergasse belegenen Römer'schen Herberge baumelnd angetroffen. Er hing an seinem eigenen Leibriemen. T. soll, so wird erzählt, in vergangener Nacht plötzlich von Tobsucht befallen worden sein. T. sei in diesem Zustande mit dem Ausrufe: „Ich bin ein Ziegenbock, ich habe auch Hörner!" mit dem Kopfe gegen den vor der Herberge stehenden Ziegelhaufen gerannt. Darauf habe sich Tieschen jedenfalls selbst erhängt. Die Leichenschau scheint indeß zu einem anderen Ergebniß geführt zu haben; alle Anzeichen sprechen dafür, daß Tieschen mit seinem zerschmetterten Schädel nicht mehr die Kraft haben konnte, sich noch selbst zu erhängen. Zwei „Arbeiter", die in der vergangenen Nacht mit dem Tieschen in der Herberge zusammen waren, August Trompf und August Deppner, wurden in Haft genommen.

Marienburg, 20. September. (Stadtverordnetensitzung.) Ein ziemlich reiches Arbeitspensum beschäftigte die Vertreter unserer Bürgerschaft in heutiger Sitzung. U. a. ist zum städtischen Baubeamten, für welche Stelle zwölf Bewerbungen vorlagen, Herr Bautechniker Hirschberg aus Marienburg gewählt worden; das Jahresgehalt wurde auf 2000 Mark festgesetzt. Nach dem vom Stadtverordneten-Vorsteher erstatteten Bericht über die Bewerbungen für die hiesige Bürgermeisterstelle haben sich insgesammt 52 Herren gemeldet, darunter mehrere Bürgermeister, Kreis- und Stadtsekretäre, Assessoren, Referendare, ein Gemeindevorsteher, 1 Fabrikbesitzer, 1 Distrikts-Kommissar, 1 Pastor, 1 Lehrer, 1 Redakteur u. s. w. Die Wahlkommission tagt nächsten Dienstag und Mittwoch. Die Bürgermeisterwahl findet in etwa vier Wochen statt.

Neumark, 19. September. (Verschiedenes.) Anfang nächsten Monats wird hier Herr Theaterdirektor Harnier aus Thorn in der Turnhalle des königl. Gymnasiums, in welcher zu dem Zwecke eine neue große Bühne eingerichtet wird, eine Reihe von Vorstellungen geben. — Herr Assessor Buchholz aus Königsberg hat sich hier als Rechtsanwalt niedergelassen und heute seine Zulassung hier erhalten. Hoffentlich wird auch seine Bestallung als Notar hierorts nicht lange auf sich warten lassen und damit einem hier sehr fühlbaren Bedürfnisse Abhilfe gewährt. — Am 1. Oktober d. Js. scheidet Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Wolff nach beinahe 33jähriger Wirksamkeit aus unserem Kreise. Ihm zu Ehren findet am 29. d. Mts. in Löbau, wo er seinen Wohnsitz hatte, ein Abschiedsessen statt.

Elbing, 20. September. (Bei der heutigen Einweihung der St. Annenkirche) erhielten den Rothen Adlerorden 4. Klasse Pfarrer Malletzke, Oberlehrer Dr. Schöber und Stadtrath Zigler, den Kronenorden 4. Klasse Rentier Brandt.

Elbing, 20. September. (Die feierliche Einweihung der neuerbauten St. Annen-Kirche) fand heute hier statt. An der Feier nahmen theil als Vertreter der kirchlichen Behörden die Herren Generalsuperintendent D. Döblin und Konsistorialpräsident D. Meyer aus Danzig. Erbauer der neuen stattlichen Kirche, die ca. 1100 Personen faßt, ist Herr Geheimrath Otzen-Berlin. Die Baukosten wurden auf ca. 260 000 Mk. veranschlagt, dürften indeß die Summe von 300 000 Mk. erfordern. Es waren 143 000 Mk. im Kirchenbaufonds vorhanden, sodaß durch die Gemeinde eine Schuld von ca. 160 000 Mk. zu verzinsen und zu amortisiren sein wird. Um 11 Uhr erschienen die Festgäste und zogen feierlich in die Kirche. Die Weiherede hielt Herr Generalsuperintendent D. Döblin. Nachmittags fand ein Festmahl im Kasino statt.

Elbing, 22. September. (In Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin) fand heute Vormittag im Schloßparke zu Cadinen die Einweihung der neuen Kapelle statt. Der Kaiser fuhr um 12 Uhr mittags nach Rominten ab, die Kaiserin unternahm am Nachmittag mit den kaiserlichen Kindern einen Ausflug nach Seebad Kahlberg. Abends um 7 Uhr traf der Kaiser im Rominter Jagdschlosse ein.

Pr.-Stargard, 21. September. (Wem haben die Truppen den Ruhetag vom 18. September zu verdanken?) Wem denn sonst als dem Kaiser! Das ist richtig. Aber vielleicht hat dazu eine Unterhaltung beigetragen, die der Kaiser mit dem Lehrer in Czechlau (Kreis Stargard) hatte. In dem Hause des Lehrers in Czechlau war nicht nur ein Proviantamt (Czechlau Süd), sondern auch ein Feldtelegraphenamt untergebracht. Dorthin kam am Vormittag des 17. September der Kaiser in Begleitung des Flügeladjutanten Generalmajor v. Scholl. Der Kaiser, der vom strömenden Regen ganz durchnäßt war, prüfte das Manöver-Proviantamt und richtete dann an den Lehrer Reimann die Frage: „Wie lange wird denn das Regenwetter noch anhalten?" Reimann: „Majestät, voraussichtlich noch sehr lange." Majestät: „Dann können wir wohl morgen keine Uebung abhalten?" Reimann: „Majestät, wie ich die hiesige Gegend kenne, wird den Truppen es unmöglich sein zu marschiren, da der Boden gänzlich aufgeweicht und zum Sumpf geworden ist." Majestät: „So, dann wird wohl morgen Ruhetag sein müssen?" Reimann: „Majestät, das ist wohl am besten." Der Kaiser ließ sodann das bekannte Telegramm, durch das der Ruhetag angeordnet wurde, absenden.

Dirschau, 19. September. (Vorm Tode bewahrt geblieben.) Ein bei dem Kaufmann B. in der Berlinerstraße einquartierter Soldat kam vorgestern Abend ermüdet in sein Quartier, legte sich mit brennender Zigarette auf seine Matratze und schlief ein. Bald darauf stand das Zimmer in Brand; der Rauch zog durch das offene Fenster ab und wurde dies auf der Straße bemerkt, sodaß der Brand gelöscht und der noch unverletzt gebliebene Soldat vor sicherem Tode bewahrt werden konnte.

Danzig, 20. September. (Verschiedenes.) Wie gemeldet, hat der Kaiser dem kommandirenden General v. Lentze für seine glänzende Manöverleitung den Schwarzen Adlerorden verliehen. Herr von Lentze feiert Anfang Oktober sein 50jähriges Militär-Jubiläum. — Der Sühneprinz Tschun brachte verschiedene Geschenke für die Hofgesellschaft, namentlich für das Gefolge des Kaisers und der Kaiserin, aus China mit nach Danzig. Die Herrschaften, die damit bedacht werden sollten, sollen aber die Annahme der Geschenke dankend abgelehnt haben. — Mit „Hurrahrufen" soll, wie man in auswärtigen Blättern erzählt hat, in den Kaisertagen in Danzig auch der Sühneprinz begrüßt worden sein. Die „Köln. Ztg." wünscht den „besinnungslosen Zeitgenossen", daß sie zur Strafe für diese Hurrahrufe in Frösche verwandelt werden. Freilich sind, wie die „Köln. Ztg." bedauernd zugiebt, „die schönen Zeiten der Metamorphosen, wo auf unzeitgemäßes Halsblähen die von Ovid besungene Strafe der Verwandlung in Frösche folgte, leider vorüber." — Ein regelmäßiger Postkurierdienst für den Kaiser war zwischen Berlin und Danzig eingerichtet. Es waren ständig zwei Postkuriere unterwegs, von denen der eine mit dem Nachtschnellzuge aus Berlin abfuhr und morgens in Danzig eintraf, während der zweite von Danzig ebenfalls abends abreiste und mit den erledigten Regierungssachen morgens die Reichshauptstadt erreichte. — Die Danziger neuesten Industrie- und Handelsanlagen sind in Unterredungen zwischen dem Kaiser und Oberbürgermeister Delbrück Gegenstand lebhafter Erörterung gewesen. Bei der Fahrt nach der Schuitenlaake wurde die Stelle für den neuen Holzhafen und für die große Weichselbrücke besichtigt. Der Kaiser zeigte sich recht informirt und sprach seine besondere Freude aus, daß diese Projekte nun so gut in Fluß gekommen seien. Dann hat sich der Kaiser sehr anerkennend zu Oberbürgermeister Delbrück über den herrlichen Empfang ausgesprochen. — Welchen Verdienst die Leute durch die Ausschmückung der Stadt bei Anwesenheit des Kaisers gehabt haben, geht aus einem Fall hervor, in welchem eine Frau aus St. Albrecht durch das Winden von Tannenguirlanden 225 Mark rein verdient hat. Die Kosten für das Material hat sie durch Veräußerung der ihr noch übrig gebliebenen Tannen herausgeschlagen. — Der Schriftsteller Maximilian Harden, der Herausgeber der „Zukunft", wird, nachdem er die ihm wegen Majestätsbeleidigung zuerkannte sechsmonatige Festungshaft in Weichselmünde abgebüßt hat, am Sonnabend aus der Festung entlassen. — Die Nase abgebissen hat gestern der Arbeiter Max Schulz von Langgarten seiner mit ihm in Ehescheidung stehenden Gattin, die sich bei ihrer Mutter in der Ochsengasse aufhielt. Er hatte sie dort aufgesucht und einen Streit vom Zaune gebrochen. Sch. wurde verhaftet. — Wegen Majestätsbeleidigung wurde vorgestern der Seefahrer Ferdinand Heinrich in Haft genommen. Derselbe hatte in einem Lokal skandalirt und stieß, als er durch einen Schutzmann abgeführt werden sollte, Majestätsbeleidigungen aus. Auch des Wiederstandes gegen die Staatsgewalt machte er sich schuldig, indem er seiner Abführung den größten Widerstand entgegensetzte.

Danzig, 21. September. (Verschiedenes.) Die Kaiserjacht „Hohenzollern" ist heute früh nach Kiel in See gegangen. Auf der hiesigen Reede liegt nur noch der russische Kreuzer „Askold". — Zu der heute Abend beginnenden 550jährigen Jubelfeier der hiesigen Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft haben sich 30 Gilden aus der Provinz angemeldet. — Im Pawlowski'schen Konkursverfahren (Holzspedition und Schneidemühle) fand am Freitag beim hiesigen Amtsgericht die zweite Gläubiger-Versammlung statt. Wie mitgetheilt wurde, belaufen sich die gesammten Schulden auf etwa 1 900 000 Mk. Durch Lombard gedeckt sind hiervon 1 010 000 Mk., sodaß noch etwa 900 000 Mk. verbleiben, für die nicht durch Deckung Lombard vorhanden ist. Diesen 900 000 Mk. steht eine Aktivmasse von etwa 117 000 Mk. gegenüber. Die Gläubiger dürften etwa 12 Prozent erhalten. — An der hiesigen Provinzial-Hebammen-Lehranstalt beginnt am 1. Oktober ein neuer Kursus, zu welchem sich bis jetzt 40 Schülerinnen aus der Provinz gemeldet haben. — In Langfuhr fand gestern Abend um 5½ Uhr ein Zusammenstoß der elektrischen Straßenbahn mit einem Bauerngefährt statt. Auf letzterem befand sich die Wittwe Frau Ahrend. Dieselbe wurde herabgeschleudert und schwer verletzt, sodaß sie auf Anordnung des zufällig vorübergehenden Herrn Dr. Seyffert in das Lazareth gebracht worden mußte. — Von einer noch nicht genau festgestellten Person wurde ein zwölfjähriges Mädchen nach dem Keller eines bewohnten Hauses in der Nähe der Sandgrube gelockt, dort vergewaltigt und dann eingeschlossen. Erst nach 25 Stunden kehrte der Unhold zurück.

Lyck, 19. September. (Eine Genossenschaft zum Bau billiger Arbeiterwohnungen) ist hier gestern Abend ins Leben gerufen worden. Es ist vorläufig eine Kommission gewählt worden, bestehend aus den Herren Landrath Dr. Behrend, Bürgermeister Klein, Kreisarzt Dr. Stumm, Gewerbeinspektor Schammel und Maurermeister Schultze.

Tilsit, 18. September. (Eine Ermäßigung des Strompreises für elektrische Beleuchtung) und die kostenlose Herstellung der Hausanschlüsse ist von dem hiesigen Elektrizitätswerk beschlossen worden. Während die Abnehmer bisher für je 100 Betriebsstunden 1 Pf. Rabatt erhielten, soll diese Prämie hinfort für je 50 Betriebsstunden gewährt werden. Der Grundpreis ist 60 Pf. die Kilowattstunde.

Eydtkuhnen, 19. September. (Der Gänseverkehr von Rußland) hat sich in letzter Zeit sehr vergrößert. Im vergangenen Monat betrug die ungefähre Anzahl der eingeführten Gänse 640 000 Stück. Der Verkehr nimmt mit jedem Tage zu.

Posen, 18. September. (In der Stadtverordnetenversammlung) theilte heute Oberbürgermeister Witting mit, die Entscheidung über die Niederlegung der Wälle und die Aufhebung der Rayonbeschränkungen werde früher eintreten, als man bisher angenommen habe. Es sei möglich, daß man nach zwei Jahren vor dem Königsthor, d. h. im Glacisterrain, schon massive Häuser bauen werde. Ferner wurde mitgetheilt, daß der Magistrat eine Vorlage, betreffend die Versicherung der städtischen Lehrer gegen Haftpflicht an die Stadtverordneten bringen werde.

Posen, 21. September. (Verschiedenes.) Seine Majestät der Kaiser hat, wie das „Posener Tageblatt" meldet, folgende Kabinetsordre erlassen: „Ich habe beschlossen, dem Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf (1. westpreußisches) Nr. 6 zum Zeichen Meiner Zufriedenheit mit seinen guten Diensten die Büste des General-Feldmarschalls Grafen Kleist von Nollendorf, seines verewigten Chefs, zu überweisen und thue dies in dem zuversichtlichen Vertrauen, daß das Regiment aus diesem Beweise Meiner königlichen Gnade einen erneuten Ansporn zur treuesten Erfüllung seiner Pflicht entnehmen wird. Danzig, an Bord Meiner Yacht „Hohenzollern", 16. September 1901. Wilhelm R." — Der Student v. Bolewski aus Greifswald, hinter dem ein Steckbrief erlassen worden war, hat sich heute der Staatsanwaltschaft selbst gestellt und ist in Untersuchungshaft genommen worden. Bolewski wird beschuldigt, ein überaus thätiges Mitglied der geheimen polnischen Studentenverbindungen gewesen zu sein. — Wegen Uebertretung des § 130 (Anreizung verschiedener Klassen zu Gewaltthätigkeiten gegen einander) standen die polnischen Geschäftsinhaber Valerian Chrzanowski und Maria Bartsch vor der Strafkammer. In den Schaufenstern beider Firmeninhaber waren Ansichtspostkarten ausgestellt, auf denen sich Reproduktionen der Gemälde des berühmten polnischen Malers Arthur Grottger befanden. Der Kriminalschutzmann Petschmann hatte eine Anzahl dieser Postkarten angekauft und sie der Staatsanwaltschaft übergeben. Darauf wurden in beiden Geschäften die Vorräthe in diesen künstlerisch ausgeführten Karten konfiszirt und den Geschäftsinhabern der Prozeß wegen Aufreizung zum Klassenhaß gemacht. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt v. Chrzanowski, führte aus, daß jene Zeichnungen des berühmten polnischen Malers Grottger, der 1867 gestorben ist, gleich nach dem Aufstand von 1863 entstanden sind und daß darauf polnisch-russische, nicht aber polnisch-preußische Motive behandelt werden. Vor allem aber hob der Vertheidiger hervor, daß die Originale von Kaiser Franz Joseph seiner Zeit persönlich angekauft worden seien. Das Gericht erkannte auf Freisprechung.

Schneidemühl, 18. September. (Wegen ausgedehnter Schwindeleien verurtheilt.) Der jetzt als Fleischermeister in Flatow ansässige, früher als Hilfsbremser bei der Eisenbahn beschäftigt gewesene Emil Sturzbecher von hier war bei der Ausübung seines Dienstes, um den Passagieren Geld aus der Tasche zu locken, auf eine ganz eigenartige Idee verfallen. Wenn er in den Auswandererzügen als Schaffner Dienst that, wies er die Auswanderer auch noch immer darauf hin, daß sie eine Ueberführungsgebühr zu zahlen hätten, die sie gleich an ihn entrichten könnten. Die Auswanderer entrichteten denn auch stets ihre Gebühr, wofür ihnen ein mit einer Zahl versehenes Stückchen Papier eingehändigt wurde. Außer diesem Schwindel ließ sich der Angeklagte auch noch von einer Auswanderer-Familie 13 Mk. für ein Kinderbillet aushändigen, das er jedoch nicht gelöst hat. Mit Rücksicht auf die schweren Betrugsfälle verurtheilte das heutige Schöffengericht den Angeklagten zu vierzehn Tagen Gefängniß.

Stettin, 19. September. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich gestern Nachmittag im Zentralhallen-Theater, indem ein daselbst beschäftigter Monteur der Stettiner Elektrizitätswerke bei einer Arbeit vom Schnürboden stürzte und sich einen Schädelbruch zuzog.

Lippusch, 20. September. (Außerordentliche Belohnung.) Durch einen am 19. Juli d. Js. nachmittags niedergegangenen wolkenbruchartigen Regen wurde das Bahngeleise auf dem Wegeübergange Kilometer 70,5 der Bahnstrecke Lippusch-Bütow versandet und unterspült. Der Förster Herr Kaczinski aus Grünthal bei Lippusch, der die vorhandene Betriebsgefahr bemerkte, beseitigte mit drei Arbeitern den Sand von den Geleisen und unterstopfte die unterspülten Stellen vor der Ankunft des Zuges 915, sodaß dieser die gefährdete Stelle ohne nachtheilige Folgen passirte. Für die bewiesene Hilfsthätigkeit ist Herrn Kaczinski kürzlich von der Eisenbahnverwaltung eine außerordentliche Belohnung zuerkannt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. September 1901.

— (Personalien.) Der Rechtsanwalt Bernhard Buchholz ist in die Liste der bei dem Amtsgericht in Neumark Westpr. zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Versetzt Eisenbahnsekretär Wilken von Danzig nach Graudenz, Betriebssekretär Reschke von Danzig nach Konitz, Stationsassistent Jost von Graudenz nach Elbing, Eisenbahnpraktikant Uecker von Danzig nach Briesen, Stationsdiätar Krüger von Jablonowo nach Zoppot, Bahnmeisterdiätar Kenne von Graudenz nach Gerdauen.

— (Darf einem Geschäftsmann sein Arbeitspferd gepfändet werden?) Diese Frage ist von einem auswärtigen Gericht in verneinendem Sinne entschieden worden. Ein Bäckermeister, bei dem ein Gläubiger auf Grund eines vollstreckbaren Urtheils ein Pferd und einen Brot-Transportwagen hatte pfänden lassen, beschwerte sich beim Gericht über diese Pfändung, indem er geltend machte, daß er das Pferd und den Wagen zur persönlichen Ueberbringung des von ihm gebackenen Brotes an seine Kunden benutze, und daß ihm hierzu Pferd und Wagen unentbehrlich seien, da seine Kunden theils in entlegenen Straßen, theils sogar außerhalb der Stadt wohnen und Ueberbringung des von ihm gekauften Brotes verlangen. Nach Anhörung des Gläubigers, von dem die Angaben des Bäckermeisters über seine Kundschaft nicht bestritten wurden, hat das Gericht in dem abgegebenen Beschlusse die Beschwerde des Bäckermeisters für begründet erklärt. Zur Rechtfertigung dieses Beschlusses hat das Gericht angeführt, daß der Betrieb jeder Bäckerei auch den Absatz des gebackenen Brotes umfasse, und daß der auf Absatz an entfernt wohnende Kunden angewiesene Bäckermeister des gepfändeten Fuhrwerks bedürfe, weil er ohne Fuhrwerk seine Bäckerei nicht nur nicht im bisherigen Umfange und mit dem bisherigen Gewinne, sondern überhaupt nicht betreiben könne, sowie daß die Annahme des Gläubigers, der Bäckermeister könne sich eine andere, in seinem Laden kaufende oder durch Boten zu erreichende Kundschaft erwerben, willkürlich und daher nicht zu berücksichtigen sei.

— („Auf Ihre Gefahr".) Von Interesse ist eine neuerdings ergangene Gerichtsentscheidung, wonach der auf der Rechnung gedruckte Vermerk: „Wir sandten Ihnen auf Ihre Rechnung und Gefahr" durchaus nicht den Versender der Waare von der Verpflichtung befreit, dafür zu sorgen, daß die Waare auch gut und unverletzt ankommt. In dem Urtheil ist ausgeführt, daß, wenn diese Vereinbarung nicht vor dem Kaufvertrag ausdrücklich getroffen ist, dem Vermerk auf der Rechnung kein Werth beizulegen ist, da es sich in einem solchen Fall nicht um einen Passus des Kaufvertrages handele, der von beiden Seiten gutgeheißen sei. Wer also eine Waare bestellt, ohne sich damit einverstanden zu erklären, daß sie ihm auf seine Gefahr zugeschickt werden solle, kann Lieferung in unbeschädigtem Zustand verlangen und beschädigte Waaren zur Verfügung stellen.

— (Inserate unter falschen Namen.) Die Strafkammer zu Konstanz verurtheilte am 3. September den Kaufmann H., welcher ein Inserat in die „Konst. Ztg." unter falschem Namen

gab und in demselben einer erst kurz verwittweten Frau Heirathsabsichten andichtete, wegen Urkundenfälschung und schwerer öffentlicher Beleidigung zu 4 Monaten Gefängniß. — Möge der Fall manchen „Spaßvögeln" zur Warnung dienen!

— (Frei umherlaufende Hühner) richten in fremden Gärten vielfach Schaden an und es entspringen hieraus häufig genug zwischen Nachbaren Reibereien und Prozesse. Da sind einige gerichtliche Entscheidungen, die in der letzten Zeit gefällt wurden, von besonderem Interesse. In einer braunschweigischen Stadt hatte sich das Schöffengericht in zwei Fällen mit Anklagen wegen Sachbeschädigung zu beschäftigen, bei denen es sich darum handelte, daß Eigenthümer von Garten- und Feldgrundstücken fremde Hühner, die auf ihren Grundstücken wiederholt Schaden anrichteten, durch Abschießen erlegt hatten. Von den Eigenthümern der Hühner war deshalb Strafantrag gestellt worden, aber in beiden Fällen erfolgte Freisprechung, da festgestellt wurde, daß in jedem einzelnen Falle die Eigenthümer der Hühner aufgefordert wurden, diese von den betreffenden Grundstücken ferne zu halten! Das Gericht hielt einen berechtigten Akt der Nothwehr für vorliegend, bei welchem von einer widerrechtlichen Sachbeschädigung keine Rede sein könne. Es ist also gestattet, Hühner, die trotz der Vermahnung nicht abgehalten werden, zu tödten. In den weitaus meisten Fällen empfiehlt es sich mehr, die Hühner einzufangen und sie dem Eigenthümer erst nach Ersatz des Schadens, sowie der Futterkosten herauszugeben.

— (Der Vorstand der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen) wird am 25. September vormittags unter dem Vorsitz des Herrn Kammerherrn von Oldenburg-Januschau in Danzig seine 23. Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Gegenstände: Berathung über die Einrichtung einer Molkerei-Lehranstalt für männliches Molkereipersonal; Vorlage des Bundes der Landwirthe betr. Bildung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung „Getreidemarkt", Antrag Mac Lean-Czerbienen betreffend Zurückholung deutscher evangelischer Arbeiterfamilien aus dem Westen.

— (Der Verband der deutschen Thierschutzvereine) hat die Veranstaltung eines Preisausschreibens über das Thema beschlossen: „Welches sind die in wissenschaftlichen Kreisen als nothwendig erachteten Versuche an lebenden Thieren und unter welchen Bedingungen sind dieselben auszuführen, um den Forderungen des Thierschutzes gerecht zu werden?" Für die besten Abhandlungen sind 3 Preise zu 1500 Mk. bezw. 1000 und 500 Mk. ausgesetzt.

— (Apothekergehilfenprüfung.) Die am Donnerstag und Freitag auf der königlichen Regierung zu Marienwerder stattgefundene Apothekergehilfenprüfung haben bestanden: Richard Bahr-Brechlau, Willy Heidenreich-Märk.-Friedland, Franz Jagodzinski-Bischofswerder, Conrad Klingenberg-Strasburg und Max Wallenschewski-Jastrow.

— (Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.) Im Regierungsgebäude zu Marienwerder fand am Freitag die schriftliche und Sonnabend die mündliche Prüfung „für Einjährig-Freiwillige" statt. Von den elf erschienenen Prüflingen wurden bereits sechs vor der mündlichen Prüfung zurückgewiesen, von den übrigen fünf bestanden vier, und zwar Emil Lablitz, Walter Elisat, Julius Mannlet aus Neu-Schönsee und Max Danielowski aus Thorn.

— (Der Schulbesuch der Kinder herumziehender Gewerbetreibender) war bisher vielfach recht mangelhaft. Diesem Uebelstande treten neuerdings verschiedene Bezirksregierungen in Preußen nach Möglichkeit entgegen, anscheinend auf ministerielle Veranlassung. So fordert die Regierung in Magdeburg die ihr unterstellten Schulbehörden auf, dafür Sorge zu tragen, daß schulpflichtige Kinder herumziehender Gewerbetreibenden die Schule an den Orten, wo sich diese aufhalten, mindestens zwei Wochen nacheinander besuchen. Wenn bei der Anmeldung solcher Schulkinder sich ergiebt, daß die vorgeschriebene Zeit von zwei Wochen wiederholt nicht innegehalten ist, so sind diese Ausweise der Regierung einzureichen, damit nöthigenfalls Antrag auf Entziehung des Gewerbescheins gestellt werden kann. Ferner sollen die Eltern sogleich bei der Anmeldung zum Schulbesuch auf die Anordnung der Regierung aufmerksam gemacht werden.

— (Anhaltische Bauschule zu Zerbst.) An dem Delegirtentage des Verbandes deutscher Baugewerksmeister, welcher vom 15. bis 18. September 1901 in München stattfand, wurde einstimmig beschlossen: „der anhaltischen Bauschule zu Zerbst in anbetracht ihrer sehr guten Leistungen die Verbandsrechte für den Eintritt in die Bauinnungen zu verleihen." Die Reifeprüfungen, welche Schüler der Anstalt vor der herzogl. Prüfungs-Kommission ablegen, sind somit als Ersatz für den theoretischen Theil der den Innungen durch Gesetz zugestandenen „Meisterprüfung" anzusehen.

— (Vertheilung von Zuchtgeflügel.) Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen hat auch in diesem Herbst wiederum mehrere Stämme Hühner, z. B. Italiener, Minorka, Plymouth-Rocks, Langshans, sowie eine Anzahl Puten, Gänse und Enten verfügbar, welche als Zuchtgeflügel an Kleingrundbesitzer der Provinz kostenlos zur Vertheilung gelangen. Antragstellern, welche durch Empfehlung der Vorstände landwirthschaftlicher Vereine eine Sicherheit dafür bieten, daß sie ihrer Aufgabe gerecht werden, wird auf Wunsch — soweit der Vorrath reicht — unter folgenden Bedingungen ein Stamm Zuchtgeflügel (ein männliches und zwei weibliche Thiere) geliefert. Der Empfänger muß dasselbe gut halten, rein weiterzüchten und deshalb alle anderen männlichen Thiere der betreffenden Gattung abschaffen. Auf Verlangen werden deshalb nöthigenfalls auch zwei männliche und ein weibliches Thier geliefert. Im nächsten Herbst ist ein junger Stamm des jetzt gelieferten Geflügels der Landwirthschaftskammer kostenlos abzulassen, auch behält sich diese inbezug auf die übrige Nachzucht und die Bruteier das Vorkaufsrecht vor. Darauf bezügliche Anträge sind baldmöglichst an die Landwirthschaftskammer in Danzig zu richten.

— (Herbstes Anfang) ist nach dem Kalender am 23. September (nicht am 21.) Der Herbst hält also heute seinen Einzug. Am 23. September tritt die Sonne in das Zeichen der Waage und macht Tag und Nacht gleich. Somit hat offiziell der Herbst angefangen, und die schönste Zeit des Jahres liegt hinter uns. Wenn auch noch schöne Tage erscheinen: die welken Blätter fallen, die Blumen verblühen, die langen Abende machen sich schon sehr bemerkbar, Nebelscheine liegen öfters schon auf Wald und Feld! Ja, ja der Herbst! Wie der Frühling die Lebenskraft der Seele schwellen macht, der Sommer uns die Empfindungen des Gesättigtseins bringt, so ruft der Herbst eine elegische Trauerstimmung hervor, die man kaum abzuschütteln vermag. Das fallende Laub unseres Nordens bereitet uns langsam auf die Oede des Winters vor! Wie sich im Frühjahr allmählich Feld und Wald durch gefiederte Sänger beleben, so ziehen sich diese mit Ablauf des Sommers nach und nach zurück, um Gegenden mit neuem Frühling aufzusuchen. Im Frühling steigert die Natur ihre Gestaltungsart im Blumenleben mit Kraft und Kunst; in den Gräsern entstehen Kompositen, Marienblümchen und Löwenzahn, bis im Sommer sich diese Gestaltungskraft in Schmetterlingsblütlern, Rosaceen, Glockenblütlern und anderen Formenbildungen sozusagen erschöpft hat, um dann im Herbst wieder zu den Kompositen, Astern, Sonnenblumen, Disteln, und zu den maskirten und Kreuzblüten zurückzukehren, gleichsam, uns auf das allmähliche Absterben der Natur vorzubereiten. Ueberall in der Natur keine gewaltsamen Sprünge, sondern ein allmähliches Uebergehen von einer Form in die andere. Der sinnige Naturbetrachter kann im Herbst die Hände nicht dankbar genug zusammenfalten zum Gebet! Nicht nur, daß der allgütige Schöpfer die Getreide-Ernte verliehen, den goldenen Schnitt am Buch der Natur mit den wundervoll farbigen Bildern von Himmelsbläue, Morgen- und Abendroth, er verleiht ihm auch gütig die schwellende, saftige Traube voll Himmelsblut, sich zu kräftigen und sein Herz zu erfreuen, er bietet ihm Pomonas herrliche Fülle von unzähligen Obstarten, die ihn anlachen in röthlichen Farben wie ein schöner Hochsommer-Morgen. Wahrlich, die Bewohner der Tropen ahnen garnicht, wie wunderbar belebend bei uns Frühling und Sommer auftreten, wie traurig der Herbst stimmen, welche wunderbare Wirkung der Jahresring auf den Menschen haben kann!

— (Zum Thorner polnischen Geheimbündeleiprozeß.) Das Provinzial-Schulkollegium in Danzig soll, wie die polnische „Gazeta Gdanska" erfährt, beschlossen haben, daß den im Thorner Prozeß verurtheilten polnischen Gymnasiasten in der Schule selbst weitere Nachtheile nicht erwachsen sollen. Das Blatt ertheilt den Schülern den wohlmeinenden Rath, an die Schularbeiten wieder in derselben Weise wie früher heranzugehen und zu thun, als ob nichts vorgekommen wäre.

— (Kriegsgericht.) Wie nach dem Manöver bei „Vater Philipp" Hochsaison eintritt, so haben auch die Kriegsgerichte vor Entlassung der Reservisten reichlich Arbeit. Hier lagen sogar soviel Strafsachen vor, daß unter Berufung einiger Kriegsgerichtsräthe aus Graudenz an einem Tage zwei Gerichtshöfe zusammen treten mußten. Es wurde u. a. verhandelt gegen die Musketiere Eduard Maleschki, Franz Komorowski und Gefreiter Hermann Kowalski von der 3. Kompagnie Inft.-Regts. Nr. 176, welche den Musketier Piatczewski durch Schläge und Stöße fortgesetzt so mißhandelt haben, daß derselbe fahnenflüchtig wurde. Vom Verfolgungswahnsinn befallen, nur mit Hemde und Hose bekleidet und ganz herunter gekommen wurde Piatczewski in Berent aufgegriffen. Er liegt jetzt krank im Lazareth zu Danzig. Komorowski wurde zu 4 Wochen, Kowalski zu 6 und Maleschki zu 8 Wochen Gefängniß verurtheilt. Der Musketier Aloisius Dargatsch und Gefreiter August Friedrich sollten sich an den Mißhandlungen des P. betheiligt haben; letzterer wurde aber freigesprochen und ersterer nur wegen unberechtigter Befehlsertheilung mit 5 Tagen Mittelarrest bestraft.

— (Schwurgericht.) Herr Landgerichtsrath Hirschberg eröffnete heute vormittags 10 Uhr mittelst einer Ansprache an die Geschworenen die vierte diesjährige Sitzungsperiode, welche bis einschließlich Sonnabend dieser Woche währen wird. Als Beisitzer nahmen an der heutigen Sitzung die Herren Landgerichtsrath Moser und Landrichter Schreiber theil. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Wessel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Maß. Zur Verhandlung gelangte die Strafsache gegen den Arbeiter Ferdinand Zöllmann aus Hohenkirch, zur Zeit in Untersuchungshaft, wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Als Vertheidiger stand dem Angeklagten Herr Rechtsanwalt Jacob zur Seite. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde. Der Bauunternehmer Peter Wölke aus Pewnitz ließ im Sommer v. Js. zu gleicher Zeit einen Bau in Buchenhagen und einen zweiten auf dem Wollschläger'schen Grundstück in Hohenkirch ausführen. Während bei dem ersteren Bau der Angeklagte beschäftigt war, arbeiteten bei dem letzteren die Maurer Karl Grapentin, Emil Kühn und August Kowalski aus Hohenkirch. Um sich zu überzeugen, wie weit der Wollschläger'sche Bau vorgeschritten sei, erschien am 1. Juli d. Js. der Angeklagte auf der Wollschläger'schen Baustelle und traf dortselbst die vorhin genannten 3 Maurer an. Er knüpfte mit ihnen ein Gespräch an, in dessen Verlauf zunächst ein Quartier Spiritus und späterhin noch ein zweites herbeigeholt wurde. Die genannten Personen tranken den Spiritus, nachdem sie ihn mit Wasser vermischt hatten, gemeinschaftlich aus. Angeklagter, der nach dem Genusse desselben augenscheinlich angetrunken war, legte sich darauf an einem Stalle zum Schlafe nieder. Kaum war er eingeschlafen, als Grapentin an ihn herantrat und ihn mit Wasser bespritzte. Angeklagter, hierdurch unangenehm berührt, erwachte und vermißte nun seinen Hut. In dem Glauben, daß Grapentin denselben versteckt habe, verlangte er von diesem die Herausgabe des Hutes und folgte diesem, da er den Hut nicht fand, nach der Rüstung, woselbst Grapentin inzwischen seine Arbeit aufgenommen hatte. Hier packte er den Grapentin an der Brust, drückte ihn gegen die Mauer und zog, während er die Herausgabe des Hutes nochmals von Grapentin verlangte, sein Taschenmesser hervor, das er dem letzteren tief in die Brust stieß. Unter dem Ausruf: „Herr Gott, Herr Gott, der Ferdinand hat mich gestochen!" sprang Grapentin zum Fenster hinaus und lief der auf dem Hofe stehenden Pumpe zu, woselbst der Maurer Kowalski beschäftigt war. Hier stürzte er neben Kowalski zur Erde und war nach wenigen Minuten eine Leiche. Das Messer hatte das Herz des Grapentin durchbohrt und dadurch dessen so schnellen Tod herbeigeführt. Unter Thränen der Reue legte Angeklagter heute ein umfassendes Geständniß ab. Der Vertheidiger suchte die That des Angeklagten in ein möglichst mildes Licht zu stellen. Er bat die Geschworenen, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen. Diesem Ansuchen kamen die Geschworenen auch nach, indem sie im übrigen die Schuldfrage bejahten. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß.

— (Erledigte Schulstelle.) Stelle zu Gulbien, Kreis Rosenberg, katholisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Skazeczka zu Dt.-Eylau.

Mannigfaltiges.

(Ein Bonmot des Kaisers) zirkulirt wie man der „Königsb. Allg. Ztg." mittheilt, in Königsberg in Seemannskreisen. Als der Kaiser mit der „Hohenzollern" Pillau verließ, wurde die Kaiseryacht durch das Pillauer Tief durch den Schlepper „Roland" und den Regierungsdampfer „Kummer" in See hinausbugsirt. Beim Loswerfen der Bugsirtrossen schien der die „Hohenzollern" begleitende Seelootse zu befürchten, daß die Schlepper vergessen hätten, ihn nach Pillau mit zurückzunehmen; er rief deshalb von der Kommandobrücke der Yacht dem einen der Kapitäne zu: „He, Wilhelm!" worauf sich der Kaiser nach dem Rufe herumdrehte und lachend zu seiner Umgebung sagte: „Meint er mich?"

(Todesfall.) Der Generaldirektor der Lebensversicherungsgesellschaft „Concordia", Klaessen, ist in Köln gestorben.

(Auf schreckliche Weise ermordet worden) ist der Dachdeckermeister Genseke aus Waldenberg. Ueber die unglaubliche That wird berichtet: Der Dachdeckermeister Genseke von hier, ein sehr fleißiger und ordentlicher Mann, verließ in größerer Gesellschaft in der 12. Stunde eine Gartenwirthschaft, um nach Hause zu gehen. In der Nähe einer elektrischen Lampe kam der Ziegler Reinhold Meyer, ein großer, starker Mensch, mit einem Gummiknüppel bewaffnet, von der dunklen Seite her plötzlich mitten in die Gesellschaft und rempelte einige Personen an. Als G. darüber seine Entrüstung äußerte, erhielt er mit dem Gummiknüppel einen furchtbaren Hieb über das Gesicht. Gleichzeitig kam auch noch der als sehr roh bekannte Maurer Speeck herzu, um gleichfalls auf G. loszuschlagen. Ein Geselle des G., der seinem Meister beistehen wollte, wurde ebenfalls geschlagen. Die andere Gesellschaft lief weg. G. erhielt außer fürchterlichen Schlägen ins Gesicht und auf den Kopf auch zwei Messerstiche, von denen einer die Schlagader am Oberarm traf. Auf dem Transport zum Arzte starb G. Er war noch nicht 30 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder. Als der Gendarm die Verhaftung der Rowdies am anderen Morgen bewirken wollte, fand er den M. im Gebüsch beim Bahnhofe versteckt. Jedenfalls hatte er mit dem nächsten Zuge verschwinden wollen; der Maurer Speeck dagegen, der verdächtig ist, das Messer gebraucht zu haben, lag ruhig in seinem Bette. Ein mehrfach bestrafter Mensch, trug er bei der Verhaftung und dem Verhör noch ein sehr freches Benehmen zur Schau.

(Weibliche Bedienung.) Aus Gründen der öffentlichen Moral hat der ungarische Minister des Innern vor kurzem die Verfügung getroffen, daß in sämmtlichen Cafés von Ofenpest zur Bedienung der Gäste in Zukunft nur solche weibliche Personen, die das — vierzigste Lebensjahr bereits überschritten haben, herangezogen werden dürfen.

(Ueber die heurigen Weinaussichten) wird jetzt vom Rhein geschrieben: Die bisher so hoffnungsfreudige Stimmung der Winzer ist in das Gegentheil umgeschlagen. Das anhaltende Regenwetter beeinträchtigt die Reife der Trauben, namentlich die nahe am Erdboden hängenden Trauben werden von Fäulniß ergriffen, und wenn das Regenwetter anhält, ist das Verfaulen aller unreifen Trauben zu erwarten, während die schon gereiften platzen. Die Menge der Niederschläge ist an und für sich nicht übermäßig groß, aber es regnet fortwährend, sodaß nicht die geringste Trockenpause bleibt.

(Die beiden reichsten Menschen des Erdballs) sind gegenwärtig ein Engländer und ein Chinese. Der Engländer ist, wie der „Matin" mittheilt, Herr J. Beit, der Chef des Hauses Beruher, Beit u. Ko. Die Hälfte der Bergwerke von Südafrika und besonders die Bergwerke von Kimberley gehören ihm. Er besitzt in runden Zahlen zwei Milliarden Mark. Der Chinese, der ihm Konkurrenz macht, ist Li-Hung-Tschang, der gleichfalls seine runden zwei Milliarden Mark hat. Er liebt es nur nicht, daß man es sagt, weil er immer Furcht hat, daß die Kaiserin-Wittwe davon erfährt. Aber auch an dritter Stelle kommt noch kein Amerikaner, sondern ein anderer südafrikanischer Potentat, J. Robinson, der einem Bergwerk seinen Namen gegeben hat; er besitzt 1600 Millionen. Mit 1200 Millionen kommt nunmehr J. D. Rockefeller in Newyork, der Petroleumkönig, mit 800 Millionen Waldorf-Astor in England und der Fürst Demidow in Rußland. Ebenso viel hatte, aber hat nicht mehr Andrew Carnegie, der einen Eid abgelegt hat, vor seinem Tode seine ungeheuren Reichthümer, die er während seines Lebens aufgehäuft hatte, auszugeben. Sein gegenwärtiges Vermögen überschreitet noch 650 Millionen. Carnegie muß sich also beeilen, sonst gelangt er nicht an sein Ziel. Schließlich besitzen Pierpont Morgan, Vanderbilt und William Rockefeller zwischen 500 und 650 Millionen — eine Lappalie, verglichen mit den ersten.

(Die Verwendung von Schweinen zur Straßenreinigung) ist im Stadtrath von Chicago beantragt worden. Die Straßen werden wegen des Bankerotts der Stadt nur noch im Geschäftsviertel etwas gereinigt, während in den Wohngegenden die Küchenabfälle liegen bleiben. Man hat nun allen Ernstes den Vorschlag gemacht, die Stadt solle magere Schweine ankaufen, um sie frei umherlaufen zu lassen. Damit sie nicht so leicht gestohlen werden können, sollen diesen „öffentlichen Schweinen" die Namen der betr. Stadtbezirke aufgebrannt werden. Haben sich die Thiere fettgefressen, so sollen sie verkauft und durch neue magere ersetzt werden, sodaß also diese Art Straßenreinigung sogar noch einen Profit für die Stadt abwerfen könnte.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend den 21. September 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 745—777 Gr. 163—169 Mk., inländ. bunt 745—766 Gr. 150—157 Mk., inländ. roth 777—783 Gr. 146—148 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 744 bis 747 Gr. 134 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 656—719 Gr. 118—138 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 128—134 Mk.

Hamburg, 21. Septbr. Rüböl ruhig, loko 57. — Kaffee behauptet, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum schwächer, Standard white loko 6,85. — Wetter: prachtvoll.

Berlin, 21. Septbr. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4644 Rinder, 915 Kälber, 11501 Schafe, 7564 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 64 bis 68; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 58 bis 63; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 51 bis 54; 4. gering genährte jeden Alters 49 bis 50; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 58 bis 62; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 57; 3. gering genährte 45 bis 52. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 52 bis 54; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 49 bis 50; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 44 bis 48; 5. gering genährte Kühe und Färsen 38 bis 42. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 72; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 66 bis 68; 3. geringe Saugkälber 58 bis 62; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 35 bis 42. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 65 bis 68; 2. ältere Masthammel 60 bis 64; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 51 bis 57; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 24 bis 32. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 61—62 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) 63—64 Mk.; 3. fleischige 57—60; 4. gering entwickelte 54—56; 5. Sauen 57 bis 59 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft verlief gedrückt und schleppend, außer ganz guter Waare, es bleibt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich fest. Schafhandel langsam, es bleibt erheblicher Ueberstand, hauptsächlich für geringe Waare. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

24. Sept.: Sonn.-Aufgang 5.50 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.54 Uhr.
Mond-Aufgang 8.51 Uhr.
Mond-Unterg. 12.55 Uhr.

Bekanntmachung.

Zum **1.** Oktober d. Js. soll hierselbst bei genügender Betheiligung eine **katholische Präparandenanstalt** eröffnet werden. Bis jetzt sind erst Meldungen dazu in geringer Zahl eingegangen, sodaß die Einrichtung der Anstalt in Frage gestellt wird. Alle diejenigen jungen Leute katholischer Konfession, welche sich dem Lehrerberuf zu widmen gesonnen und für ein Lehrerseminar noch nicht genügend vorbereitet sind, ersuchen wir darum, ihre Meldungen nunmehr **ungesäumt** an das königliche Provinzial-Schulkollegium in Danzig oder an die unterzeichnete Schuldeputation einzureichen.

Thorn den 10. September 1901.

Die Schuldeputation.

Mein Bureau

befindet sich

vom 19. September ab

Altstädt. Markt 16,

eine Treppe,

bei Herrn **W. Busse,** in dem früheren Bureau des Herrn Justizrath **Scheda.**

Justizrath Trommer.

Klavierunterricht

ertheilt Fräulein **Lambeck,** Brückenstraße 16. **Daselbst finden Pensionäre** gute **Aufnahme.**

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzig echte, **altrenommirte**

Färberei

und

Hauptetablissement

für chem. Reinigung

von Herren- u. Damengarderoben 2c. Annahme, Wohnung u. Werkstätte:

Thorn, nur Gerberstr. 13|15,

vom 1. Oktober ab

Thorn, Mauerstraße 36.

Tapeten

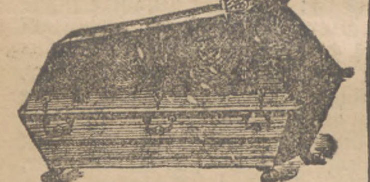
neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei

L. Zahn,

Tapeten-Versandt-Geschäft,

Coppernikusstr. Nr. 39.

Telephon Nr. 268.



Metall-, eichene sowie mit Tuch überzogene

Särge, Steppdecken, Kleider u. Jacken,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, liefert zu **billigsten Preisen** das

Sargmagazin

A. Schröder,

Coppernikusstraße 41, an der Gasanstalt.

Ziegel-, Schiefer- und Pappdächer

reparirt, wenn auch noch so schadhaft, sowie **Neueindeckungen jeder Art** führt gut und billig aus

Johann Ortschwager,

Bachestraße Nr. 12.

Die Chemische Waschanstalt und Färberei

von

W. Kopp, Thorn,

Seglerstr. Nr. 22,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Zahnschmerz

hohler Zähne beseitigt sicher sofort „Kropp's Zahnwatte“ 20/00 Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur echt i. d. Drogerien Paul Weber, Breitestr. 26 u. Culmerstr. 1; Anton Koczwara, Elisabethstr. 12 u. Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Gummiwaaren

jeder Art.

Preisliste gegen 10 Pf. Porto.

W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Wohnung, 5 Zimm., Badeeinricht., Balk., versetzungsh. zum 1./10. zu verm. Zu besehen täglich bis 4 nachm. **Brombergerstr. 60,** III, l.

Feinste, gesunde

ital. Weintrauben

Pfund

40 Pfg.,

in ganzen Kisten billiger.

Carl Sakriss,

Schuhmacherstraße 26.

Prachtvolle

Wintertafeläpfel,

peinlich gepflückte, fehlerfreie

weiße Stettiner Ztr. 18 Mk.

Goldreinetten „ 18 „

Telleräpfel, rothe Stettiner „ 17 „

diverse andere Sorten empfiehlt

Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Neue Full-Heringe,

sehr fein im Geschmack, offerirt zu billigsten Tagespreisen

Eduard Kohnert.

Kräftigen, guten Mittagstisch

zu haben. **Windstr. 5,** II, l.

Vertreter: Robert Tilk.



Aachener-Badeöfen

O.R.P. Über 50000 im Gebrauch O.R.P.

Houben's Gasheizöfen

Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.



Vertreter: Robert Tilk.

Ludw. Zimmermann Nflg.

Feldbahn-Fabrik,

Kohlenmarkt 35, **Danzig,** *Kohlenmarkt 35,*

liefert zu Kauf und Miethe

fliegende und feste Gleise, Rübenwagen, Kipplowries sowie Ersatztheile für jede Anlage.

Bezugnehmend auf die ministerielle Verfügung über **Schaufenster-Beleuchtung** empfehlen wir als Innenbeleuchtung die vorzüglich brennenden **Nernstlampen.**

Der Stromverbrauch der Nernstlampen beträgt nur 40 pCt. der bisher gebräuchlichen Glühbirnen.

Elektrizitätswerke Thorn.

Bürsten- und Pinsel-Fabrik

von

Paul Blasejewski,

Elisabethstrasse Nr. 11.



Empfehle mein gut sortirtes Bürsten-Waaren-Lager in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Adolph Leetz

THORN

Seifen- u. Lichte-Fabrik.

— Gegründet 1838. —



Haushalts-Kern-Seifen.



Alle Sorten **Lichte** Stärken und **OELE.**

Eingetr. Waarenz. 88237.

Spezialitäten:

Spar-Seife.

Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.

Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

OSWALD GEHRKE'S



Brust-Karamellen sind ein wirklich bewährtes Mittel bei Husten u. Heiserkeit

zu beziehen von der Fabrik Osw. Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28 u. den durch Plakate kenntl. Niederlagen.

Prima-Harzkäse

versende **franko** und gegen Nachnahme Postkiste; Inhalt 100 Stück, Mk. 3,30. Bahnsendungen bedeutend billiger.

Fr. Vollborn, Käsefabrik, Olbersleben i. Th.

Neuen

Magdeburger Sauerkohl

— Pfd. 10 Pfg. —

Viktoria Erbsen

— Pfd. 13 Pfg. —

empfiehlt **Carl Sakriss.**

Pflaumen,

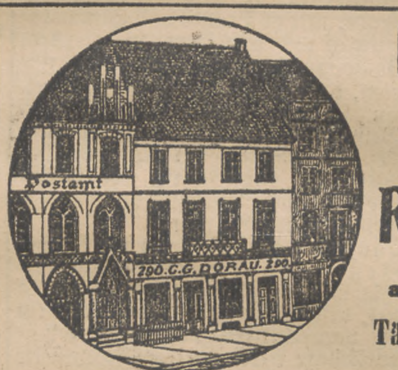
gesund, vollreif, großfallend, zum Einkochen, Ztr. 7 Mk., zum Einmachen ausgesucht, extra großfallend, 10 Pfg. pro Pfund empfiehlt

Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Für Wiederverkäufer billigste Preise.

Wohnung, 4 Zimmer, III Treppen, zu vermiethen Gerberstr. 18.

Martha Thober.



C. G. Dorau,

Thorn.

Gegründet **1854** gegründet. neben dem kaiserl. Postamt.

Regen-Mäntel,

tadelloser Sitz,

ausgezeichnete Qualitäten.

Täglicher Eingang v. Neuheiten für Herbst und Winter.

Melasse-Torfmehlfutter.

D. R.-Patent Nr. 79932.

Bestes und billigstes Futtermittel!

Ca. 40 Prozent Zucker per Zentner.

Hervorragendes Sanitäts-, Mast- und Milch-Futter,

verhütet **Kolik,** Kropf und andere Krankheiten.

☞ **In Folge der herrschenden Futternoth** läuft das **Patentfutter** nach dem bahnseitig bis auf weiteres eingeräumten **Nothstandstarif.**

Boldt & Schwartz,

Danzig,

Komtoir: Neugarten 26.

Anfertigung von Massenauflagen.

Sämmtliche

kaufmännischen Formulare,

als:

Briefpapiere und Kouverts mit Firma,
Wechsel, Quittungen, Anweisungen,
Rechnungen, Fakturen,
Niederlassungs- und Prokuren-Schreiben,
Preis-Verzeichnisse jedes Umfanges,
Bestellbücher mit perforirtem Anhang,
Tabellarische Arbeiten,
Werthpapiere, Aktien, Polizen,

in Farben- oder Schwarzdruck,

empfiehlt zur korrekten, schnellen und billigen Lieferung

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Katharinenstr. 1.

Kostenanschläge bereitwilligst.

Russischen

Saatweizen,

völlig winterhart und ertragreich, soweit Vorrath reicht, à 10 Mark per Zentner, **verkauft**

Dom. Birkenau

bei Tauer Westpr.

Mieths-Kontrakts-Formulare

sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Ein großer Laden

ist in uns. Neubau, Breitestraße, per sofort noch zu verm.

Louis Wollenberg.

Möblirtes Zimmer

geräumig, ruhig gelegen, per 1. Oktober zu vermiethen.

Elisabethstraße 10, 1 Tr.

Möbl. Zim. v. 1. Oktober zu vermiethen. Mellienstr. 55, I.

Ein möblirtes Zimmer

zu vermiethen. Auf Wunsch auch **Klavierbenutzung.**

Culmerstraße 11, I.

Möbl. Zimmer mit Pension zu haben **Brückenstr. 16, I, r.**

Möbl. Zimm. für 1—2 Herren mit Kaffee zu verm. **Seglerstr. 7, I.**

Ein **möbl. Zimmer** zu vermiethen Gerberstr. 13/15, Gartenhaus II, l.

Zu vermiethen

in dem neu erbauten Gebäude Baderstraße 9:

3 Wohnungen, von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör,

1 Hinterwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör,

1 Laden nebst 1 oder 2 Stuben, **Geschäfts-Kellerräume,**

1 Komptoirzimmer.

Zu erfragen: **Baderstraße 7.**

Wohnung, 2—3 Zimm., Entree, Küche, Zub. u. Gart., z. 1. Oktober zu verm. **Waldstr. 29.**

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine

Wohnung

in der 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube 2c., per 1. Oktober zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Breitestraße 32,

I. und III. Etage per 1. Oktober zu vermiethen. **Julius Cohn.**

Wohnung,

3. Etage, renovirt, 5 Zimm., Entree, Küche und Zubehör Gerstenstraße 16 von sofort zu vermiethen.

Gude, Gerechtestraße 9.

Eine **Wohnung** von 5 Zimmern mit auch ohne Pferdestall und Zubehör ist per 1. Oktober zu vermiethen.

Garten- u. Ulanenstr.-Ecke 64.

Erste Etage, 3 Zimmer nebst Zubeh., u. **ein Laden** nebst **Wohnung,** auch zum Geschäftszimmer sich eignend, von sofort zu vermiethen

Hohe- u. Tuchmacherstr.-Ecke.

Herrschaftl. Wohnung

Pt. oder 1. Etage, von 6—7 Zimm., Badezimmer und allem Zubehör von sofort zu vermiethen.

Brückenstraße 11.

Neue Wohnung,

2 große Stuben, Küche, Keller, Stall billig zu vermiethen.

Schlachthausstraße 59.

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, Baderstraße 2, I, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen **Araberstraße 14, I.**

Albrechtstraße 6

vom 1. Oktober, 4 Zimmer, Badezimmer 2c., 2. Etage, zu vermiethen. Näheres **Hochparterre.**

Ziehung 12., 14., 15., 16. October

Allerh. genehmigt 183150 Loose.

Königsberg

Geld-Lotterie

Loose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra.

6240 Geldgewinne, ohne Abzug Mk.

190000

Hauptgewinne: Mark

50,000

20,000

1 à 5000	= 5000
1 à 3000	= 3000
2 à 2000	= 4000
4 à 1000	= 4000
10 à 500	= 5000
40 à 300	= 12000
60 à 200	= 12000
120 à 100	= 12000
200 à 50	= 10000
800 à 20/25	= 19000
5000 à 10/8	= 34000

Loos-Versand durch General-Debit

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.